

Thorsten Drescher, Heinz Müller

DEMOGRAFIE-REPORT 2017

Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen des demografischen Wandels für die Kinder- und Jugendhilfe in Rheinland-Pfalz

Thorsten Drescher, Heinz Müller

DEMOGRAFIE-REPORT 2017

Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen des demografischen Wandels für die Kinder- und Jugendhilfe in Rheinland-Pfalz

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)

Flachsmarktstraße 9, 55116 Mainz

www.ism-mz.de

Thorsten Drescher

06131/240 41 - 18

Thorsten.Drescher@ism-mz.de

Impressum

Thorsten Drescher, Heinz Müller

Demografie-Report 2017

Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen des demografischen
Wandels für die Kinder- und Jugendhilfe in Rheinland-Pfalz

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)

Flachmarktstraße 9

55116 Mainz

06131 24041 0

www.ism-mz.de

Gestaltung:

ansicht kommunikationsagentur, Haike Boller, Wiesbaden

www.ansicht.com

Mainz 2017

Inhalt

0.	Vorwort	5
1.	Einleitung	6
2.	Demografische Entwicklungen in Rheinland-Pfalz	7
	<i>Bevölkerung in Rheinland-Pfalz</i>	<i>8</i>
	<i>Bevölkerungsentwicklung in Städten und Landkreisen</i>	<i>9</i>
	<i>Veränderungen der Altersgruppen in Rheinland-Pfalz</i>	<i>10</i>
	<i>Rheinland-pfälzische Bevölkerungsstruktur in den Jahren 2011 und 2015</i>	<i>11</i>
	<i>Altersstruktur der jungen Menschen in den Jahren 2011 und 2015 in Rheinland-Pfalz</i>	<i>12</i>
	<i>Geburtenzahl in Rheinland-Pfalz seit 1990</i>	<i>13</i>
	<i>Bevölkerungsdichte in Rheinland-Pfalz</i>	<i>14</i>
	<i>Durchschnittsalter in Rheinland-Pfalz</i>	<i>16</i>
	<i>Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung in Rheinland-Pfalz</i>	<i>18</i>
	<i>Anteil der unter 3-Jährigen an der Gesamtbevölkerung</i>	<i>20</i>
	<i>Anteil der unter 21-Jährigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit an der Altersgruppe</i>	<i>22</i>
	<i>Geburtenquote in Rheinland-Pfalz</i>	<i>24</i>
	<i>Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz</i>	<i>26</i>
3.	Zusammenfassung	28
	<i>Regionale Disparitäten der demografischen Entwicklung</i>	<i>29</i>
4.	Bedeutung der demografischen Entwicklung für die Kinder- und Jugendhilfe	30
5.	Methodische Hinweise	32
6.	Literaturverzeichnis	35
7.	Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	36

0. Vorwort

Seit 2015 ist der öffentliche Diskurs über demografische Veränderungen in der Bundesrepublik geprägt vom Thema Migration und Integration. Es wird von einer naturgewaltigen "Flüchtlingswelle" gesprochen, Untergangsszenarien der deutschen Gesellschaft skizziert und Zuflucht in der Stärkung nationaler Identität - auch in Form von rechtspopulistischen Parteien - gesucht. Dieses Thema überschattet dabei andere Aspekte demografischer Veränderungen. Diese Art von Fatalismus ist allerdings nicht neu. Man bedenke nur, wie sehr das Thema "demografischer Wandel" Anfang des 21. Jahrhunderts publizistisch inszeniert wurde: die gesellschaftliche Vergreisung, das Aussterben des deutschen Volkes sowie das Heraufbeschwören eines Verteilungskampfes zwischen Jung und Alt (Bryant 2011). Beide Diskurse, der eine über die überfremdete und der andere über die aussterbende Gesellschaft, basieren auf demografischen Entwicklungen, die im (seriösen) wissenschaftlichen Kontext Beachtung finden, aber ungleich weniger dramatisiert werden, ohne sie dabei zu marginalisieren.

Im Sinne einer daten- und faktenorientierten Berichterstattung wird in dem vorliegenden Bericht die empirische Basis geschaffen, um die rheinland-pfälzische Bevölkerungsentwicklung mit Fokus auf relevante Entwicklungen für die Kinder- und Jugendhilfe zu betrachten. Eine zukunftsorientierte und fachlich gut aufgestellte Kinder- und Jugendhilfe benötigt ein belastbares Gerüst an demografischen Indikatoren, um die Rahmenbedingungen, in denen sie handelt, besser zu verstehen und antizipieren zu können. Dabei gilt es, nicht die Augen vor den zu bewältigenden Aufgaben und Herausforderungen zu verschließen, aber die beobachteten Entwicklungen auch nicht zu dramatisieren. Migration und demografischer Wandel sind deshalb selbstverständlich zentral für die fachplanerische und -politische Arbeit. Sie sind aber auch differenziert zu betrachtende Phänomene; gerade im Hinblick auf die regional zum Teil höchstunterschiedlichen Entwicklungen, die im vorliegenden Bericht beschrieben werden.

Die jeweilige regionale Entwicklung der demografischen Struktur bildet die Rahmung der konkreten Lebenswelt, in der junge Menschen aufwachsen. In Rheinland-Pfalz, aber auch in anderen Regionen Deutschlands, beobachten wir eine zunehmende Differenzierung von Kommunen: wachsende, sich verjüngende, bunter werdende urbane Gebiete mit starken Dienstleistungssektoren sowie Akademisierungstendenzen auf der einen und von Fortzug geprägte, alternde Kommunen mit auf Produktion oder Verarbeitung spezialisierter Wirtschaft auf der anderen Seite. Dieses Spektrum bildet selbstverständlich nicht die Vielfalt kommunaler Entwicklungen ab, macht allerdings deutlich, wie unterschiedlich die Kontexte des Aufwachsens junger Menschen innerhalb von Rheinland-Pfalz sein können.

Für die Kinder- und Jugendhilfe bedeutet dies, auf die zentralen demografischen Entwicklungen - Veränderung der Altersstruktur und an Bedeutung gewinnende Migration - mit fachlichen Konzepten zu reagieren, um jungen Menschen und ihren Familien, dem gesetzlichen Auftrag entsprechend, ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Dabei gab es bereits bemerkenswerte Entwicklungen des Angebots- und Leistungsspektrums der Kinder- und Jugendhilfe: Der Bereich Hilfen zur Erziehung war in den letzten 10 Jahren trotz sinkender Zahl junger Menschen von Expansion geprägt, Schulsozialarbeit wird als zunehmendes Erfolgsmodell in die Regelstrukturen integriert, die Kindertagesstätten werden zunehmend zu Familien- und Bildungszentren ausgebaut und Frühe Hilfen unterstützen immer mehr Familien mit jungen Kindern.

Trotz dieser bisherigen Erfolge gilt es, nicht stehenzubleiben. Denn ein Blick auf die Verschärfung kommunaler Disparitäten, wie sie in diesem Bericht erfolgt, zeigt uns: Die Differenzen nehmen zu. Für die Kinder- und Jugendhilfe gilt, diese demografischen und wirtschaftlichen Unterschiede weder zu reproduzieren noch zu verschärfen. Dennoch erscheint es derzeit so, dass die Vielfalt von Angeboten und Diensten die Teilhabechancen von jungen Menschen und ihre Familien je nach Wohnort ungleich fördert. Neben den anderen großen Querschnittsthemen - Inklusion, Armut, Flucht und Migration - ist die regionale Ungleichheit der Kinder- und Jugendhilfe eine der großen Herausforderungen der unmittelbaren Zukunft.

1. Einleitung

„Älter, weniger, bunter“ – das ist die plastische Kurzfassung des demografischen Wandels. Subsumiert werden darunter verschiedene Entwicklungen seit den 1970er Jahren, die die Bevölkerungsstruktur der Bundesrepublik Deutschland betreffen. Hierzu gehört eine steigende Lebenserwartung, sinkende Geburtenraten und ein damit verbundener Bevölkerungsrückgang sowie eine Ausdifferenzierung von Lebensformen und eine Pluralisierung der Gesellschaft durch Zuwanderung (u.a. Geißler 2008: 66f). Damit verbunden sind verschiedene Herausforderungen für die Gesellschaft insgesamt. Gerade die Alterung der Gesellschaft birgt Herausforderungen für die Sozialsysteme, vor allem im Bereich des Gesundheits- und Pflegewesens. Andererseits besteht die Gefahr, dass junge Menschen als kleiner werdende Gruppe im gesellschaftlichen Diskurs an Bedeutung verliert. Der vorliegende Demografie-Report 2017 bündelt eine Vielzahl demografischer Kennzahlen, die für die Kinder- und Jugendhilfe von Bedeutung sind. Hierzu gehört neben den spezifischen Entwicklungen von Altersgruppen im interkommunalen Vergleich auch die Entwicklung von Geburtenzahlen und Wanderungsbewegungen.

Demografischer Wandel und die Kinder- und Jugendhilfe

Aber auch für die Kinder- und Jugendhilfe ist der demografische Wandel von Bedeutung. Der Rückgang der Kinderzahlen im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts hat dazu geführt, dass der demografische Wandel als Rahmenbedingung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, aber auch für die Planungen im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe verstärkt in den Blick geraten ist (vgl. BMFSFJ 2013: 79ff). Vor allem im Bereich der Frühen Hilfen, Kindertagesstättenbedarfsplanung und Hilfen zur Erziehung ist die Grundgesamtheit der jungen Menschen der entsprechenden Altersgruppen zentral für die rechtzeitige und ausreichende Planung von Angeboten gem. § 80 SGB VIII. Für eine zukunftsorientierte Jugendhilfe gilt es zu beobachten, welche demografischen Entwicklungen stattfinden, um sie entsprechend antizipieren zu können.

Zentrale demografische Veränderungen im Hinblick auf die Zielgruppe der Jugendhilfe in Rheinland-Pfalz

Bei der Betrachtung der strukturellen Veränderungen der Gesamtzahl und Altersstruktur der unter 21-Jährigen sowie der Geburten- und Bevölkerungsentwicklung lassen sich für das Jahr 2015 drei zentrale demografische Entwicklungen feststellen:

- 1) Die Zahl der **unter 21-Jährigen** ist im Vergleich zum Vorjahr in Rheinland-Pfalz um **1,5 Prozent angestiegen**. Dieser Anstieg ist überproportional: Die Gesamtbevölkerung ist im selben Zeitraum um 1,0 Prozent gewachsen.
- 2) Die **Geburtenquote steigt** zum Jahr 2015 um **4,1 Prozent** auf 8,7 Geburten pro 1.000 Einwohnende des Vorjahres an. Einhergehend damit **wächst** die Gruppe der **unter 3-Jährigen um 5,3 Prozent**. Am 31.12.2015 leben 104.402 junge Menschen unter 3 Jahren in Rheinland-Pfalz.
- 3) Der Anteil der jungen Menschen **unter 21 Jahren ohne deutsche Staatsangehörigkeit** steigt in Rheinland-Pfalz von 7,5 Prozent auf **10,6 Prozent** zum Jahr 2015 hin.

Diese Beobachtungen beziehen sich auf die Veränderungen zum Jahr 2015, von daher ist hier nur mit Vorsicht von einer Trendwende zu sprechen, besonders im Hinblick auf die hohe Anzahl der Schutzsuchenden¹, die im Jahr 2015 in die Bundesrepublik Deutschland kamen. Für die aktuellen Entwicklungen lässt sich dennoch für die jungen Menschen in Rheinland-Pfalz konstatieren: „*jünger, mehr, bunter*“.

¹ Siehe dazu Kapitel 4. Aufgrund der zentralen Meldung von Schutzsuchenden in den aufnehmenden Kommunen kommt es im interkommunalen Vergleich teilweise zu Verzerrungen. Die kreisfreie Stadt Trier wird aufgrund der großen Erstaufnahmeeinrichtung bei der Darstellung der Maximalwerte nicht gesondert dargestellt.

2. Demografische Entwicklungen in Rheinland-Pfalz

In diesem Kapitel werden zentrale Befunde der demografischen Entwicklung in Rheinland-Pfalz für das Jahr 2015 vorgestellt. Bevor diese Ergebnisse abgebildet werden, wird hier noch ein kurzer Blick auf die zentralen bundesweiten Bevölkerungsentwicklungen geworfen.

Demografische Veränderungen als gesellschaftliche Normalität

Die Bevölkerungsstruktur Deutschlands unterliegt seit Langem verschiedensten Veränderungsprozessen. Nach dem zweiten Weltkrieg stieg die Einwohnerzahl Westdeutschlands von 46 Millionen auf 62 Millionen im Jahr 1974. Die Ursache dafür lag u.a. in steigenden Geburtenzahlen (der sog. „Babyboom“, Jahrgänge 1954 bis 1969) sowie verschiedenen Einwanderungswellen von Vertriebenen, DDR-Flüchtlingen und AusländerInnen. Mit dem Geburtenrückgang im Jahr 1964 (der sog. „Pillenknick“), dem Rückgang der Zuwanderung aufgrund des Mauerbaus im Jahr 1961 und dem Anwerbestopp von AusländerInnen (1973) stabilisierte sich die Einwohnerzahl Westdeutschlands zwischen 61 und 62 Millionen. In Ostdeutschland wuchs die Bevölkerung analog zur Entwicklung in anderen Ländern innerhalb der ersten drei Nachkriegsjahre. Danach war die Entwicklung der Einwohnerzahl ausschließlich von Abwanderung geprägt. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands stabilisierte sich die Bevölkerungsgröße bis Ende der 1990er auf rund 82 Millionen Personen (Geißler 2008: 52ff). Anhand dieser kurzen Beschreibung der demografischen Vorgänge in Deutschland seit dem zweiten Weltkrieg zeigt sich, dass die Bevölkerungsentwicklung stets von einer hohen Dynamik geprägt war. Der Wandel demografischer Strukturen ist so gesehen nicht ein Sonderfall gesellschaftlicher Entwicklung, sondern der Normalzustand.

Neue Herausforderungen der neueren demografischen Entwicklung

Das Begriffspaar demografischer Wandel bezieht sich auf konkrete Entwicklungen, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten verstärkt beobachtet wurden. Dazu gehört ein natürlicher Bevölkerungsrückgang durch eine niedrigere Geburten- als Sterberate, eine insgesamt ältere Gesamtbevölkerung aufgrund steigender Lebenserwartung und eine durch zunehmender Migrationsbewegungen pluraler werdende Bevölkerung. Zwar kann eine gestiegene Zuwanderung das Vermindern der Einwohnerzahl abmildern, allerdings nicht vollständig kompensieren (vgl. BMFSFJ 2013: 80).

Demografie und Kinder- und Jugendhilfe

Die Kinder- und Jugendhilfe hat den Auftrag, positiv auf die Lebensbedingungen von jungen Menschen und ihren Familien einzuwirken, ebenso wie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen (§ 1 Abs. 3 SGB VIII). Die Ausgestaltung der Lebensbedingungen und Umwelt von jungen Menschen und ihren Familien unterliegt dabei einer Vielzahl von Einflussfaktoren, von denen die Kinder- und Jugendhilfe einer ist. Daneben ist die sozial-strukturelle Rahmung der Lebenswelten junger Menschen ein zentraler Faktor. Damit sind demografische Veränderungen nicht nur für die Kinder- und Jugendhilfe in der Bemessung von Bedarfen aufgrund der (sich verändernden) Anzahl von jungen Menschen bedeutsam, sondern vielmehr als rahmender Aspekt, der die Lebenswelten junger Menschen maßgeblich beeinflusst.

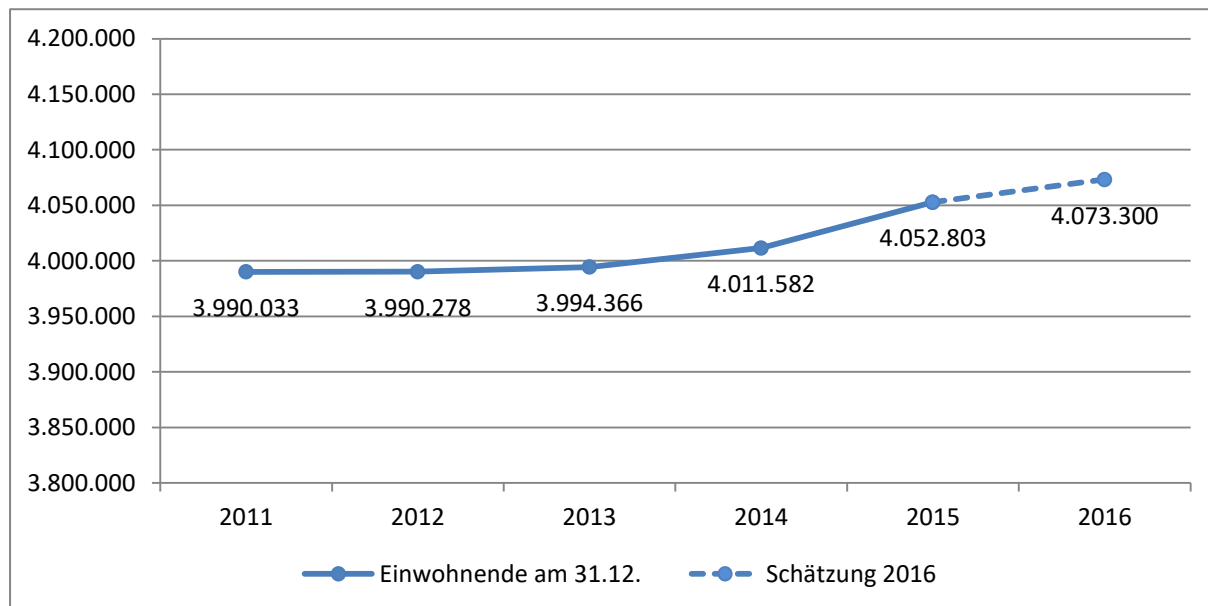
Bevölkerung in Rheinland-Pfalz**Abbildung 1 Absolute Bevölkerung in Rheinland-Pfalz seit 2011**

Abbildung 1 zeigt die absolute Anzahl der in Rheinland-Pfalz gemeldeten Personen zum jeweiligen Stichtag, den 31.12. des entsprechenden Jahres. Die Anzahl der Einwohnenden in Rheinland-Pfalz ist seit 2011 jährlich gestiegen. Waren es in den Jahren bis 2013 stets noch unter vier Millionen Einwohnende, ist deren Anzahl erstmals 2014 über diese Grenze gesprungen. Im Jahr 2016 beträgt die Anzahl der Einwohnenden in Rheinland-Pfalz rund 4,1 Millionen. Diese Bevölkerungszahl basiert auf der vorläufigen Schätzung des statistischen Landesamts und kann noch nicht als endgültig betrachtet werden, sie wäre allerdings der höchste Bevölkerungsstand, den Rheinland-Pfalz in seiner 70-jährigen Geschichte zu verzeichnen hätte (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2017).

Die unterschiedlichen Wachstumsraten der Bevölkerung im Beobachtungszeitraum werden durch die Steigung des Graphs in Abbildung 1 sichtbar. Veränderte sich die Einwohnendenzahl von 2011 bis 2013 mit einem Plus von 0,1 Prozent nur leicht, so ist sie von 2013 zu 2014 um plus 0,4 Prozent und von 2014 zu 2015 sogar um 1,0 Prozent gestiegen. Auch von 2015 zu 2016 steigt die Bevölkerung voraussichtlich um 0,5 Prozent.

Der Grund für das Bevölkerungswachstum ist vor allem ein positives Wanderungssaldo. Das bedeutet, die Anzahl der Zuzüge nach Rheinland-Pfalz übersteigt die Anzahl der Fortzüge aus dem Bundesland heraus. Darunter spielt die gestiegene Anzahl an Schutzsuchenden Personen ebenfalls eine große Rolle. Im Jahr 2016 waren es rund 70.000. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung, also das Saldo aus Geburten und Sterbefällen, ist in allen Kommunen, bis auf Mainz, negativ. Ohne Zuwanderung von Menschen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit nach Rheinland-Pfalz würde die Bevölkerung des Bundeslandes dementsprechend sinken (siehe hierzu auch S. 26).

Bevölkerungsentwicklung in Städten und Landkreisen

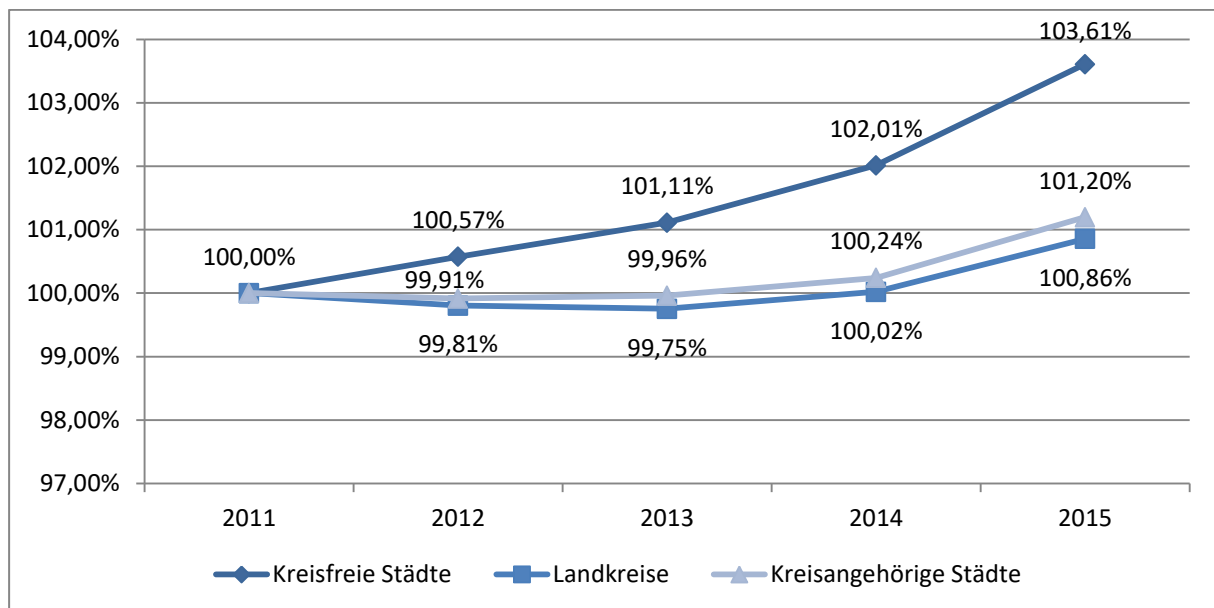


Abbildung 2 Entwicklung der Bevölkerungszahl in kreisfreien und kreisangehörigen Städten sowie Landkreise in Rheinland-Pfalz (2011 = 100%)

Abbildung 2 zeigt die prozentuale Entwicklung der Bevölkerungszahl unterschieden nach kreisfreien und kreisangehörigen² Städten sowie Landkreisen. Die Bevölkerungszahl des Jahres 2011 ist dabei Ausgangspunkt der Betrachtung und entspricht 100 Prozent. Demnach lässt sich sowohl für die kreisfreien und kreisangehörigen Städte sowie die Landkreise im Jahr 2015 im Durchschnitt eine höhere Einwohnendenzahl als im Jahr 2011 beobachten. Das Wachstum fällt allerdings unterschiedlich stark aus. In den kreisfreien Städten ist es mit 3,6 Prozentpunkten am höchsten, gefolgt von den kreisangehörigen Städten mit 1,2 Prozentpunkten und den Landkreisen mit 0,9 Prozentpunkten.

Die kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz sind seit 2011 kontinuierlich gewachsen. Im Durchschnitt beträgt die jährliche Wachstumsrate ungefähr einen Prozentpunkt. Von 2014 zu 2015 ist hingegen ein höherer Anstieg von rund 1,5 Prozentpunkten zu beobachten. Für die kreisangehörigen Städte lässt sich von 2011 zu 2013 eine Stagnation der Einwohnendenzahl konstatieren. Vom Jahr 2013 zu 2014 zeigt sich hier eine Wende und die Bevölkerung steigt um rund 0,3 Prozentpunkte. Dem landesweiten Trend entsprechend steigt die Anzahl zum Jahr 2015 weiter um rund 1,0 Prozentpunkte. Die rheinland-pfälzischen Landkreise zeigen von 2011 zu 2013 ein leichtes Minus von 0,3 Prozentpunkten ihrer Bevölkerungsanzahl auf. Wie bei den anderen Aggregaten steigt die Bevölkerung seit dem Jahr 2013 kontinuierlich und liegt im Jahr 2015 um rund 0,9 Prozentpunkte über dem Ausgangsniveau von 2011.

² Betrachtet werden nur die kreisangehörigen Städte in Rheinland-Pfalz, die kommunaler Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe sind, also eigene Jugendamtsbezirke unterhalten.

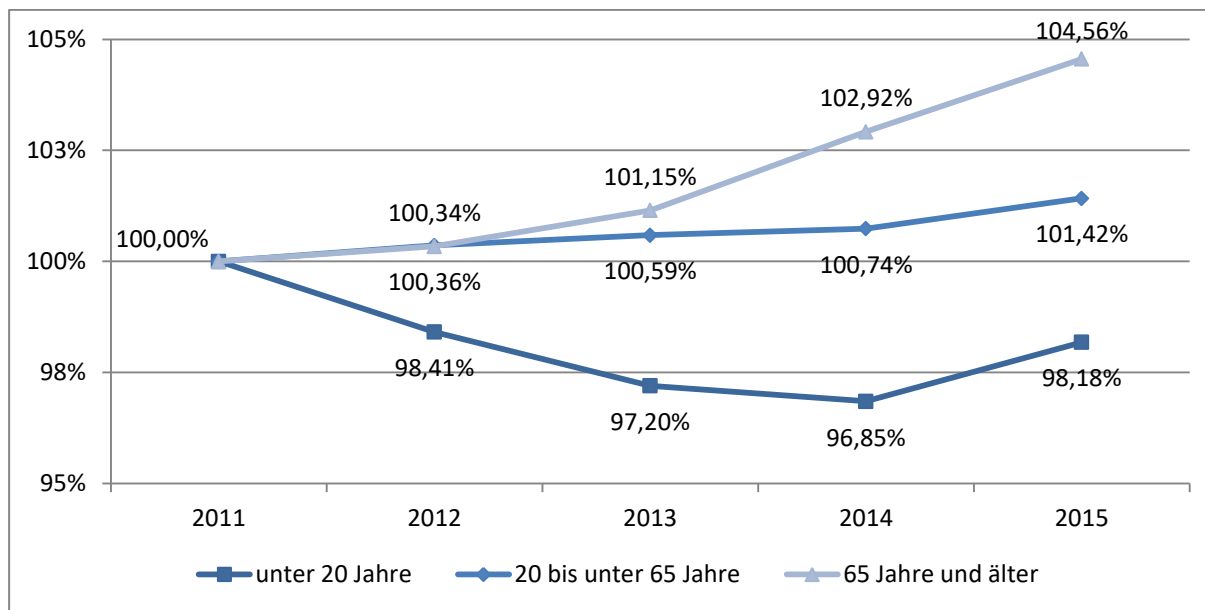
Veränderungen der Altersgruppen in Rheinland-Pfalz

Abbildung 3 Veränderung der Altersgruppen (unter 20-Jährige, 20- bis unter 65-Jährige und mindestens 65-Jährige) im Entwicklungsvergleich seit 2011 (=100 %)

Abbildung 3 zeigt die Veränderung der Altersgruppen der unter 20-Jährigen, der 20- bis unter 65-Jährigen sowie der mindestens 65-Jährigen. Als Ausgangspunkt wird das Jahr 2011 genommen und als 100 Prozent gesetzt. Für die weiteren Jahre wird die prozentuale Veränderung zum Ausgangswert angegeben.

Es zeigt sich, dass die Altersgruppe der mindestens 65-Jährigen am stärksten seit dem Jahr 2011 zugenommen hat. Ist die Zunahme von 2011 bis ins Jahr 2014 mit einem Anstieg von 2,9 Prozent vergleichsweise moderat, hat die Anzahl der mindestens 65-Jährigen im Jahr 2015 ein Niveau von 4,6 Prozent über dem Ausgangsniveau von 2011 erreicht. Pro 100 der mindestens 65-Jährigen, die im Jahr 2011 in Rheinland-Pfalz leben, sind es im Jahr 2015 bereits rund 105.

Die Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen ist vom Jahr 2011 bis 2015 um 1,4 Prozent angestiegen. Den größten Anstieg ist vom Jahr 2014 zum Jahr 2015 beobachtbar. Hier ist die Anzahl dieser Altersgruppe um 0,7 Prozentpunkte gewachsen.

Bei den unter 20-Jährigen zeigt sich die volatilste Entwicklung. Von 2011 bis 2014 ist ein starker Rückgang von insgesamt 3,1 Prozent zu beobachten. Dabei erfolgt der größte Rückgang von 2011 zu 2012, und zwar um 1,6 Prozentpunkte. Erstmals im fünfjährigen Beobachtungszeitraum steigt von 2014 zu 2015 die Anzahl der unter 20-Jährigen in Rheinland-Pfalz. Dieser Anstieg fällt mit 1,3 Prozentpunkten ebenfalls deutlich aus und entspricht in etwa der Wachstumsrate der mindestens 65-Jährigen im selben Beobachtungszeitraum. Damit liegt die Anzahl der unter 20-Jährigen annähernd auf dem Niveau wie im Jahr 2012.

Rheinland-pfälzische Bevölkerungsstruktur in den Jahren 2011 und 2015

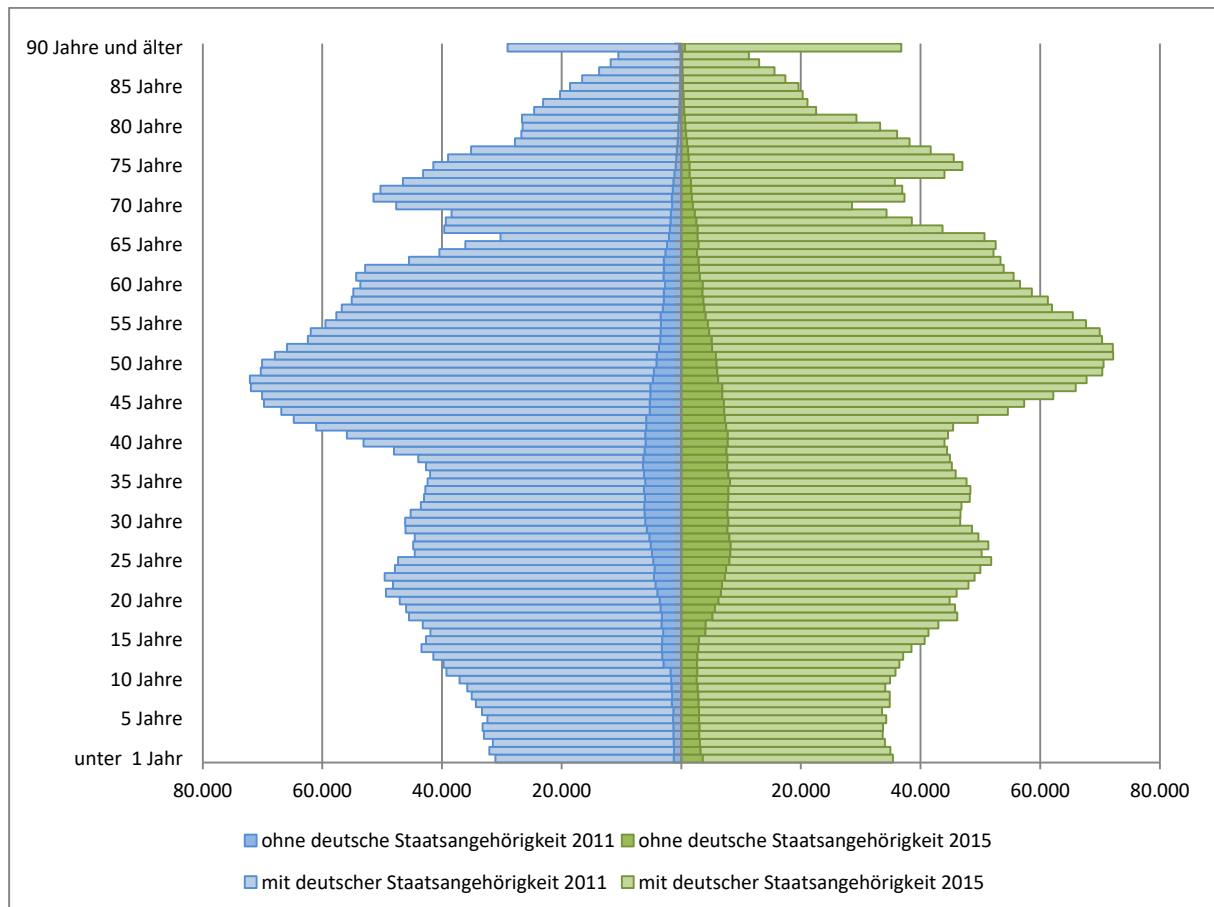


Abbildung 4 Bevölkerung in Rheinland-Pfalz in den Jahren 2011 und 2015 im Vergleich nach Alter und Staatsangehörigkeit

Die obenstehende Abbildung 3 vergleicht die Altersstruktur der rheinland-pfälzischen Bevölkerung im Jahr 2011 (blau; links) und im Jahr 2015 (grün; rechts). Abgebildet werden die einzelnen Altersjahrgänge in absoluter Größe.³ Zusätzlich werden sie nach Staatsangehörigkeit getrennt ausgewiesen. Die jeweils dunkleren Flächen zeigen die absolute Anzahl der gemeldeten Einwohnenden ohne deutsche Staatsangehörigkeit, während die helleren Flächen die Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit ausweisen.

Auch in der rheinland-pfälzischen Bevölkerungspyramide zeigt sich die demografische Bedeutung historischer Ereignisse deutlich: Der Geburtenknick aufgrund der Wirtschaftskrise der 1930er Jahre, das Geburtentief zum Ende des zweiten Weltkriegs, die sog. "Babyboomer" (geburtstarken Jahrgänge von 1954 bis 1969 mit je über 1,1 Millionen Geburten jährlich), der Geburtenrückgang von 1965 bis 1975 und der Geburtenrückgang in den ostdeutschen Bundesländern.

Die entsprechenden Altersjahrgänge sind von 2011 zu 2015 in der Darstellung nach "oben gerückt". An der grundlegenden Struktur der Altersverteilung ändert sich hier nur wenig. Zwei Dinge sind dennoch auffällig: Erstens nimmt die Zahl der mindestens 90-Jährigen in diesem Zeitraum stark zu und zweitens ist die Zahl der jungen Menschen in jüngeren Jahrgängen (besonders unter 3 Jahre) nicht mehr rückläufig.

³ Hier unterscheidet sich die dargestellte Alterspyramide von konventionellen Darstellungen, die die Geschlechterverteilung auf den verschiedenen Seiten der Mittelachse angeben.

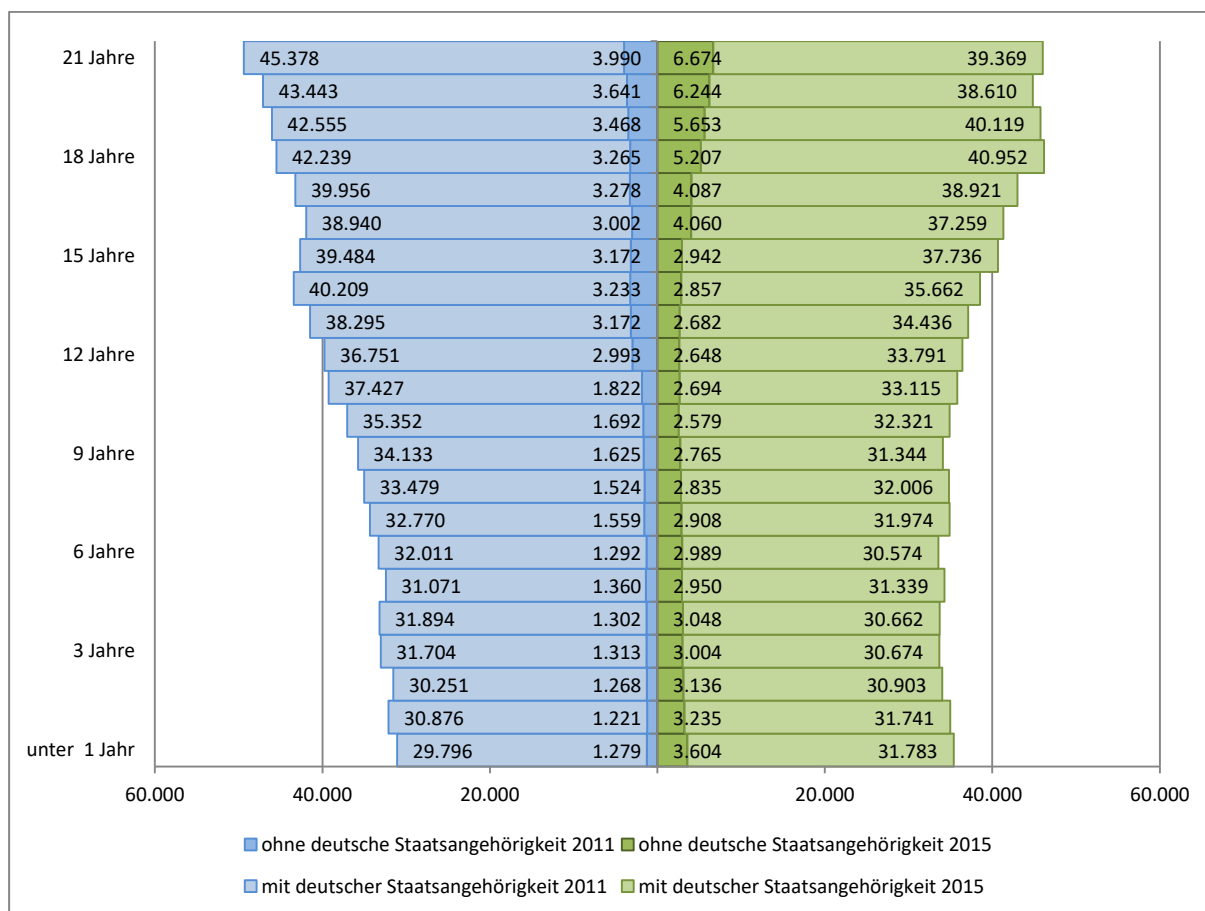
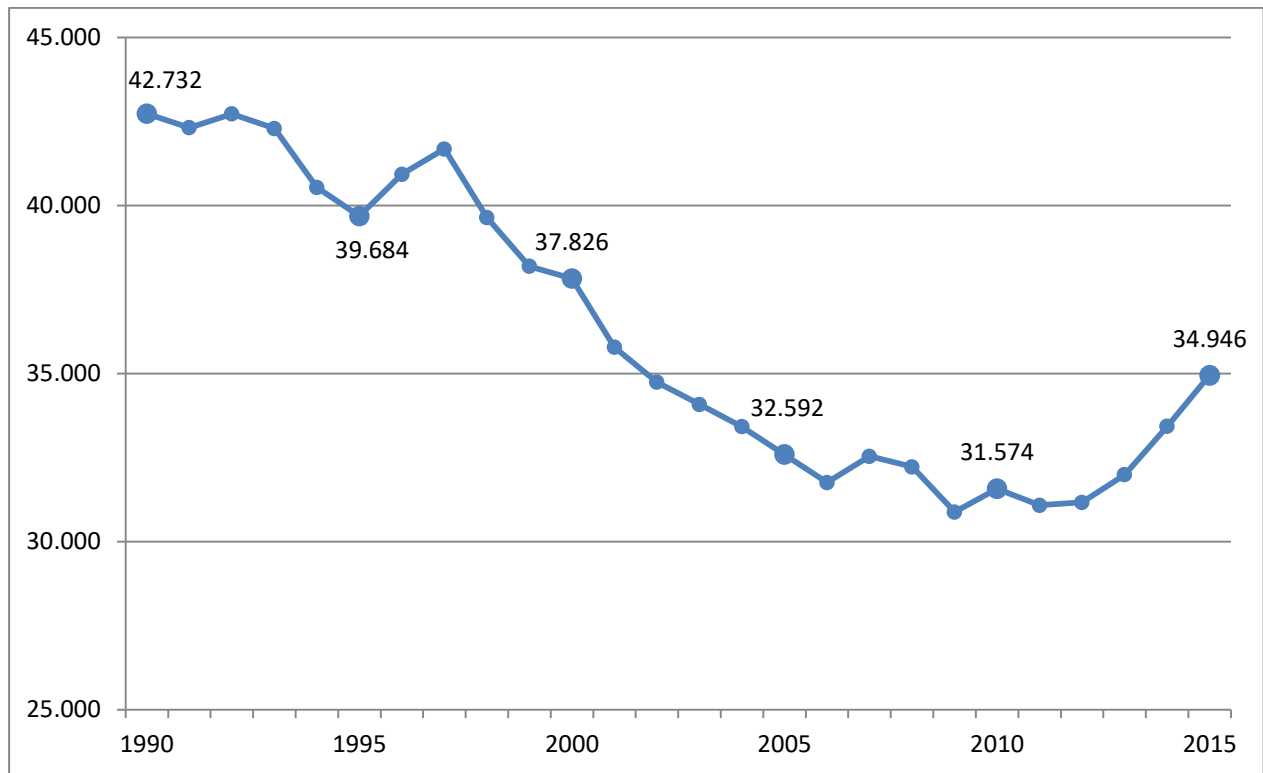
Altersstruktur der jungen Menschen in den Jahren 2011 und 2015 in Rheinland-Pfalz


Abbildung 5 Bevölkerung (21 Jahre und jünger) in Rheinland-Pfalz in den Jahren 2011 und 2015 im Vergleich nach Alter und Staatsangehörigkeit

Abbildung 5 zeigt einen Ausschnitt der Bevölkerungspyramide aus Abbildung 4. Verglichen werden hier die Altersstruktur junger Menschen von 21 Jahren oder jünger im Jahr 2011 (blau; links) und im Jahr 2015 (grün; rechts). Auch hier zeigen die dunkleren Flächen die Anzahl der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit an.

Insgesamt lässt für die 21 und weniger Jahre alten Menschen feststellen, dass sich der Aufbau der Altersverteilung innerhalb der letzten fünf Jahre verschoben hat: Im Jahr 2011 sind die jüngeren Jahrgänge eher seltener vertreten als die älteren. Dies trifft sowohl auf die deutsche sowie auf die nichtdeutsche Bevölkerung zu. Im Jahr 2015 hat sich dieses Verhältnis gewandelt. Die jüngeren Jahrgänge sind zahlenmäßig stärker vertreten, sodass sich eine konkave Form der Altersstruktur abbildet. So steigt beispielsweise die Anzahl der unter 1-Jährigen von 2011 zu 2015 von 31.075 um rund 14 Prozent auf 35.387.

Unterschiede zeigen sich auch bei der Entwicklung von jungen Menschen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Die Anzahl der nichtdeutschen jungen Menschen ist in annähernd allen Altersjahrgängen gestiegen; dabei besonders bei den unter 3-Jährigen und den 18- bis unter 21-Jährigen. Gerade die Entwicklung der jungen Volljährigen fällt im Vergleich mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit unterschiedlich aus. Bei der Altersgruppe der unter 3-Jährigen ist anzumerken, dass deren Anstieg sowohl bei den jungen Menschen mit und ohne Staatsangehörigkeit zu beobachten ist.

Geburtenzahl in Rheinland-Pfalz seit 1990**Abbildung 6 Anzahl der lebend Geborenen in Rheinland-Pfalz seit 1990**

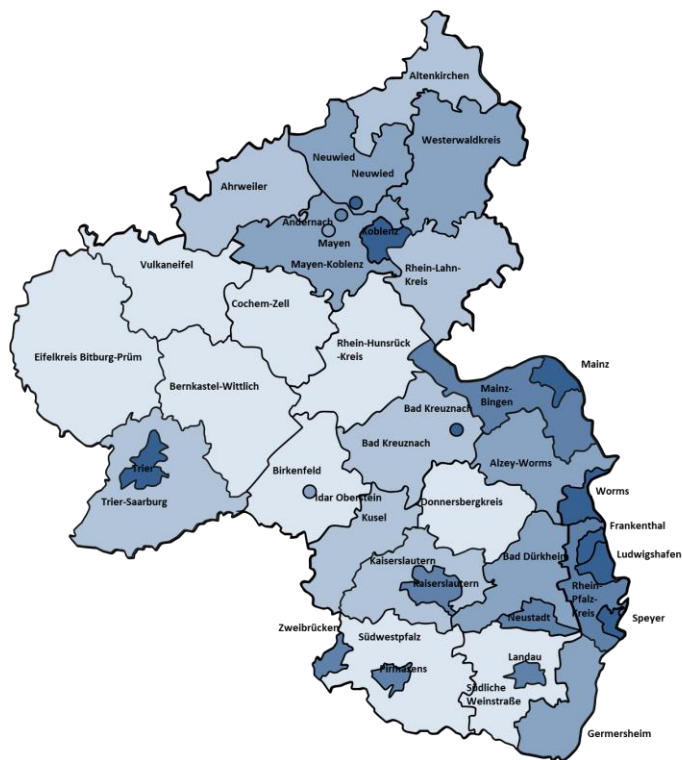
Die oben stehende Abbildung 6 zeigt die absolute Anzahl der lebend Geborenen in Rheinland-Pfalz seit dem Jahr 1990. Im Jahr 1990 sind 42.732 Kinder in Rheinland-Pfalz geboren worden. Die niedrigste Anzahl von Geburten ist im Jahr 2009 beobachtbar. Hier waren es 30.881.

Von 1990 bis 1995 ist die Anzahl der Geburten von 42.732 auf 39.684 gesunken. Nach einem kurzzeitigen Anstieg in den folgenden beiden Jahren, nimmt die Geburtenzahl auf 37.826 ab. Der Zeitraum von 2000 bis 2005 ist von einer stetig sinkenden Zahl von Geburten geprägt, sodass im Jahr 2005 insgesamt 32.592 Menschen in Rheinland-Pfalz geboren werden. Die Entwicklung von 2005 bis 2010 weist einen weniger starken Rückgang auf, dennoch sinkt die Anzahl der Geburten weiter auf 31.574. Zum ersten Mal im Betrachtungszeitraum seit 1990 steigen die Geburtenzahlen von 2010 bis 2015 annähernd konstant. Im Jahr 2015 wurden insgesamt 34.946 Kinder lebend geboren. Damit ist die Anzahl der Geburten ungefähr wieder auf dem Niveau des Jahres 2002.

In Rheinland-Pfalz zeigt sich damit eine ähnliche Entwicklung wie in der gesamten Bundesrepublik. Das statistische Bundesamt benennt vor allem drei Gründe für den Anstieg der Geburten. Zum einen ist die Gruppe der potentiellen Eltern seit 2011 deutlich gewachsen. Es handelt sich dabei um die Kinder der "Babyboomer", die zwischen 29 und 35 Jahren alt sind. Zweitens zeigt sich eine Häufung der nachgeholt Geburten von Frauen der Jahrgänge späten 1970 bis 1980. Drittens ist die Geburtenhäufigkeit von Zuwanderinnen gestiegen (Statistisches Bundesamt 2017e).

Im Folgenden werden interkommunale Vergleiche zur Bevölkerungsstruktur dargestellt. Dies erfolgt pro Indikatorenfeld doppelt: einmal im Querschnitt für das aktuelle Berichtsjahr und einmal im Vergleich zum Vorjahr.

Bevölkerungsdichte in Rheinland-Pfalz



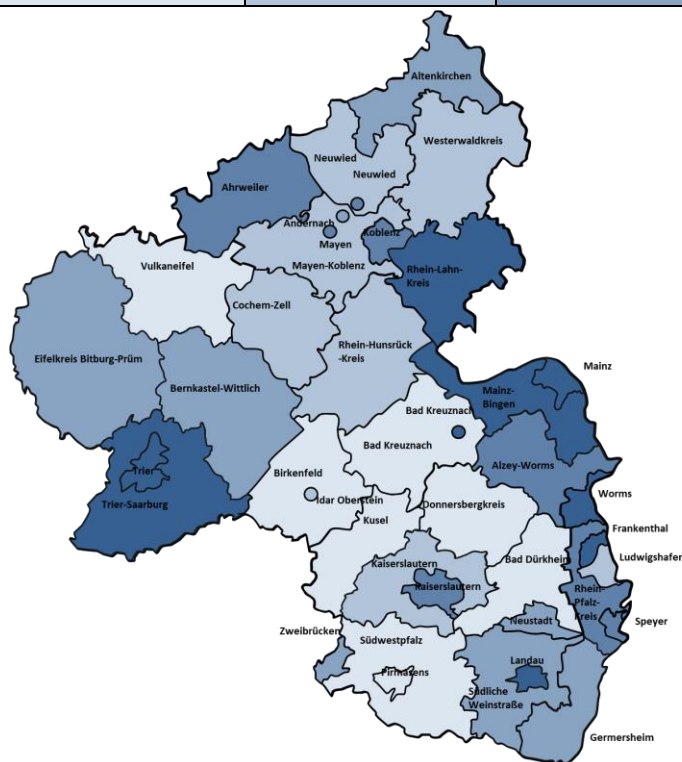
Die Anzahl der **Einwohner pro Quadratkilometer** liegt in Rheinland-Pfalz im Jahr 2015 bei rund 204.

In den kreisfreien Städten ist die Bevölkerungsdichte durchschnittlich am höchsten und beträgt 989. Die meisten Einwohner pro Quadratkilometer hat Mainz mit 2.141. Den niedrigsten Wert weist Neustadt a. W. mit 453 auf.

Die Landkreise weisen eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 152 auf. Hier weist der Rhein-Pfalz-Kreis mit 497 die höchste Ausprägung auf. Der Eifelkreis Bitburg-Prüm hat mit 60 Einwohnern pro Quadratkilometer die geringste Bevölkerungsdichte der Landkreise.

Die mittlere Bevölkerungsdichte liegt in den kreisangehörigen Städten bei 568. Bad Kreuznach hat mit 1.074 die höchsten und Idar-Oberstein mit 308 den niedrigsten Wert.

unter 123,9	123,9 bis unter 202,5	202,5 bis unter 344,5	344,5 bis unter 748,1	über 748,14
-------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-------------



Im **Vergleich zum Vorjahr** hat sich die Bevölkerungsdichte in Rheinland-Pfalz um rund 1 % erhöht.

Um 1,6 % nahm die Bevölkerungsdichte in den kreisfreien Städten zu. Den höchsten Zuwachs konnte hier Landau mit 2,0 % erzielen, während sie in Pirmasens mit 0,2 % am niedrigsten steigt.

Auch in den Landkreisen nahm die Bevölkerungsdichte im Vergleich zum Vorjahr zu, und zwar um 0,8 %. Am stärksten ist die Bevölkerungsdichte im Kreis Mainz-Bingen gestiegen (plus 2 %). Im Kreis Birkenfeld nimmt sie hingegen um minus 0,3 % ab.

Die kreisangehörigen Städte weisen ein Plus von 1 % im Vergleich zum Vorjahr auf. Dabei hat Bad Kreuznach mit 1,2 % die höchste Steigerung, während Idar-Oberstein am geringsten wächst (0,7 %).

unter 0,54	0,54 bis unter 0,72	0,72 bis unter 0,86	0,86 bis unter 1,21	über 1,21
------------	---------------------	---------------------	---------------------	-----------

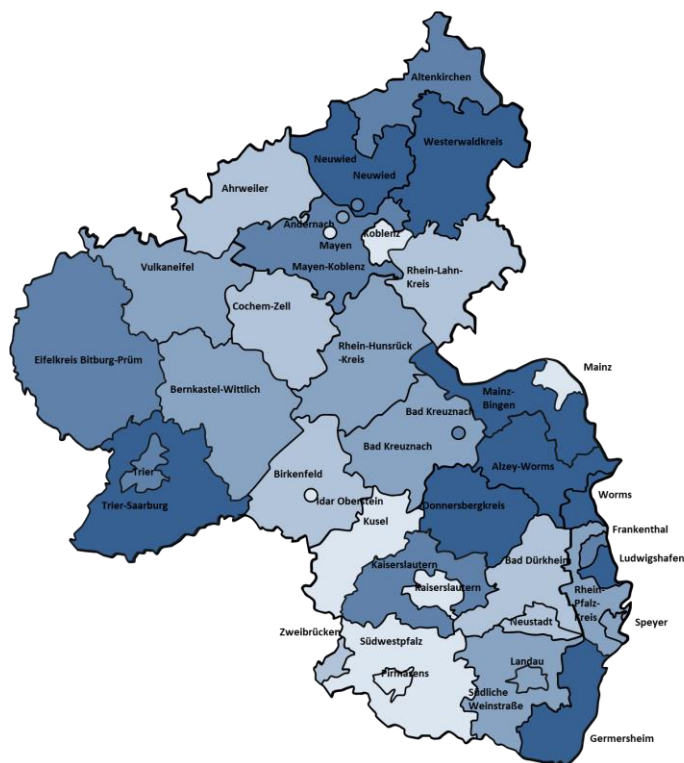
Tabelle 1 Bevölkerungsdichte in Rheinland-Pfalz im Jahr 2015 und im Vorjahresvergleich

Kommune	Bevölkerungsdichte im Jahr 2015	Veränderung zum Vorjahr
Mainz (St)	2.140,60	1,35 %
Ludwigshafen (St)	2.111,77	0,54 %
Speyer (St)	1.169,40	0,86 %
Frankenthal (St)	1.099,16	1,34 %
Bad Kreuznach (KAS)	1.074,04	1,21 %
Koblenz (St)	1.072,25	1,03 %
Trier (St)	982,17	5,94 %
Worms (St)	753,23	1,35 %
Neuwied (KAS)	748,14	0,90 %
Kaiserslautern (St)	703,71	1,17 %
Pirmasens (St)	657,79	0,20 %
Andernach (KAS)	555,49	0,82 %
Landau (St)	546,53	2,02 %
Rhein-Pfalz-Kreis (LK)	496,87	1,00 %
Zweibrücken (St)	482,54	0,73 %
Neustadt (St)	452,98	0,83 %
Mainz-Bingen (LK)	344,47	2,07 %
Mayen (KAS)	324,45	1,03 %
Idar-Oberstein (KAS)	308,15	0,72 %
Germersheim (LK)	274,95	0,82 %
Mayen-Koblenz (LK)	231,82	0,65 %
Bad Dürkheim (LK)	222,19	0,51 %
Alzey-Worms (LK)	216,45	1,01 %
Neuwied (LK)	215,00	0,66 %
Westerwaldkreis	202,53	0,59 %
Altenkirchen (LK)	201,20	0,74 %
Südliche Weinstraße (LK)	172,70	0,72 %
Kaiserslautern (LK)	164,01	0,65 %
Ahrweiler (LK)	162,35	0,89 %
Rhein-Lahn-Kreis (LK)	157,98	1,69 %
Trier-Saarburg (LK)	135,65	1,91 %
Bad Kreuznach (LK)	131,31	0,27 %
Kusel (LK)	123,90	0,16 %
Donnersbergkreis (LK)	116,64	0,36 %
Rhein-Hunsrück-Kreis (LK)	106,47	0,57 %
Südwestpfalz (LK)	101,13	0,07 %
Bernkastel-Wittlich (LK)	94,93	0,76 %
Cochem-Zell (LK)	86,65	0,56 %
Birkenfeld (LK)	76,30	-0,34 %
Vulkaneifel (LK)	66,73	0,03 %
Bitburg-Prüm (LK)	59,77	0,80 %
Rheinland-Pfalz	204,12	1,03 %
Kreisfreie Städte	988,75	1,56 %
Landkreise	152,24	0,83 %
Kreisangehörige Städte	568,22	0,95 %

Tabelle 2 Durchschnittsalter in Rheinland-Pfalz im Jahr 2015 und im Vorjahresvergleich

Kommune	Durchschnittsalter in Jahren	Veränderung zum Vorjahr
Idar-Oberstein (KAS)	47,07	-0,23 %
Pirmasens (St)	46,62	-0,09 %
Südwestpfalz (LK)	46,52	0,34 %
Ahrweiler (LK)	45,80	0,09 %
Bad Dürkheim (LK)	45,78	0,16 %
Kusel (LK)	45,71	0,12 %
Vulkaneifel (LK)	45,64	0,30 %
Cochem-Zell (LK)	45,61	0,13 %
Neustadt (St)	45,49	0,05 %
Birkenfeld (LK)	45,41	0,37 %
Mayen (KAS)	45,25	-0,23 %
Südliche Weinstraße (LK)	45,05	0,24 %
Bad Kreuznach (LK)	45,02	0,29 %
Rhein-Lahn-Kreis (LK)	44,97	-0,50 %
Rhein-Pfalz-Kreis (LK)	44,86	0,06 %
Rhein-Hunsrück-Kreis (LK)	44,81	0,15 %
Bernkastel-Wittlich (LK)	44,80	0,01 %
Zweibrücken (St)	44,75	0,00 %
Andernach (KAS)	44,69	-0,12 %
Bad Kreuznach (KAS)	44,55	-0,14 %
Speyer (St)	44,44	0,25 %
Neuwied (KAS)	44,39	-0,04 %
Neuwied (LK)	44,37	0,10 %
Donnersbergkreis (LK)	44,23	0,16 %
Altenkirchen (LK)	44,21	-0,12 %
Mayen-Koblenz (LK)	44,20	0,17 %
Kaiserslautern (LK)	44,17	-0,07 %
Frankenthal (St)	44,14	-0,25 %
Westerwaldkreis	43,78	0,14 %
Bitburg-Prüm (LK)	43,65	0,00 %
Trier-Saarburg (LK)	43,51	-0,34 %
Koblenz (St)	43,45	-0,29 %
Mainz-Bingen (LK)	43,37	-0,33 %
Alzey-Worms (LK)	43,35	0,07 %
Germersheim (LK)	42,94	0,27 %
Worms (St)	42,88	-0,21 %
Kaiserslautern (St)	42,73	-0,19 %
Landau (St)	42,28	-0,41 %
Ludwigshafen (St)	42,11	-0,21 %
Mainz (St)	40,97	-0,11 %
Trier (St)	40,27	-2,14 %
Rheinland-Pfalz	44,02	-0,08 %
Kreisfreie Städte	42,58	-0,39 %
Landkreise	44,50	0,04 %
Kreisangehörige Städte	44,96	-0,13 %

Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung in Rheinland-Pfalz



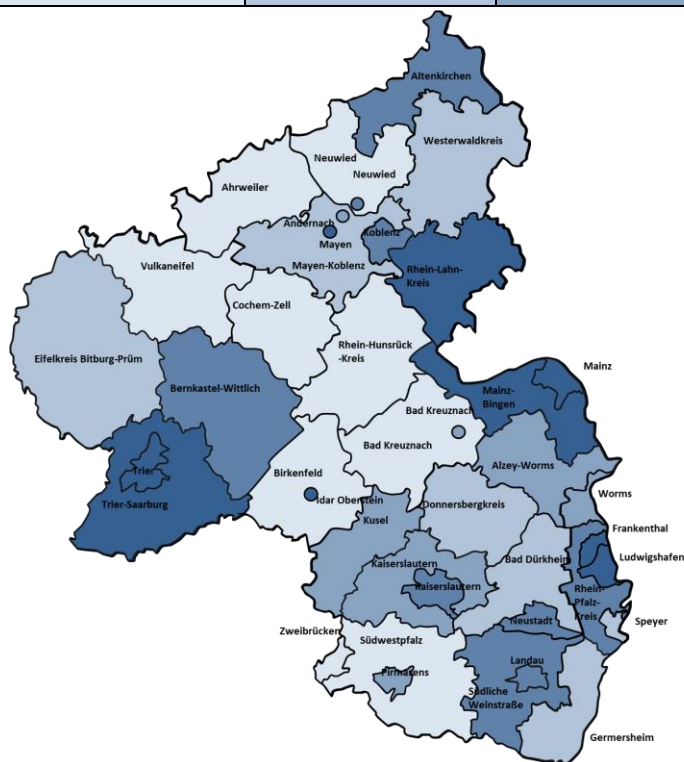
Der Anteil der unter 21-Jährigen in der Gesamtbevölkerung liegt in Rheinland-Pfalz bei 19,4 Prozent im Jahr 2015.

In den kreisfreien Städten ist der Anteil mit 19,0 % leicht unterhalb des landesweiten Durchschnitts. Der höchste Anteil ist für Ludwigshafen mit 21 % zu konstatieren; der niedrigste für Koblenz mit 17,7 %.

Einen Anteil von 19,6 % nehmen die unter 21-Jährigen in den Landkreisen an der Bevölkerung ein. Dabei ist er in Mainz-Bingen mit 20,8 % am höchsten und in der Südwestpfalz mit 17,4 % am niedrigsten.

Die kreisangehörigen Städte haben einen Anteil von 19,2 % unter 21-Jährige an der Bevölkerung. Dabei liegt Neuwied mit 20,1 % am weitesten über und Idar-Oberstein mit 17,0 % am weitesten unter dem Durchschnitt.

unter 18,6	18,6 bis unter 19,1	19,1 bis unter 19,4	19,4 bis unter 20,2	über 20,2
------------	---------------------	---------------------	---------------------	-----------



Der Anteil der unter 21-Jährigen nahm im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 % in Rheinland-Pfalz zu.

Um 1,5 % stieg der Anteil der jungen Menschen durchschnittlich in den kreisfreien Städten. Dabei stieg er in Ludwigshafen mit 1,4 % am stärksten, während er in Zweibrücken um minus 0,9 % sank.

Die Landkreise weisen ein leichtes Plus des Anteils um 0,1 % auf. Die Spannweite reicht von plus 1,7 % in Main-Bingen bis zu minus 1,2 % in der Vulkaneifel.

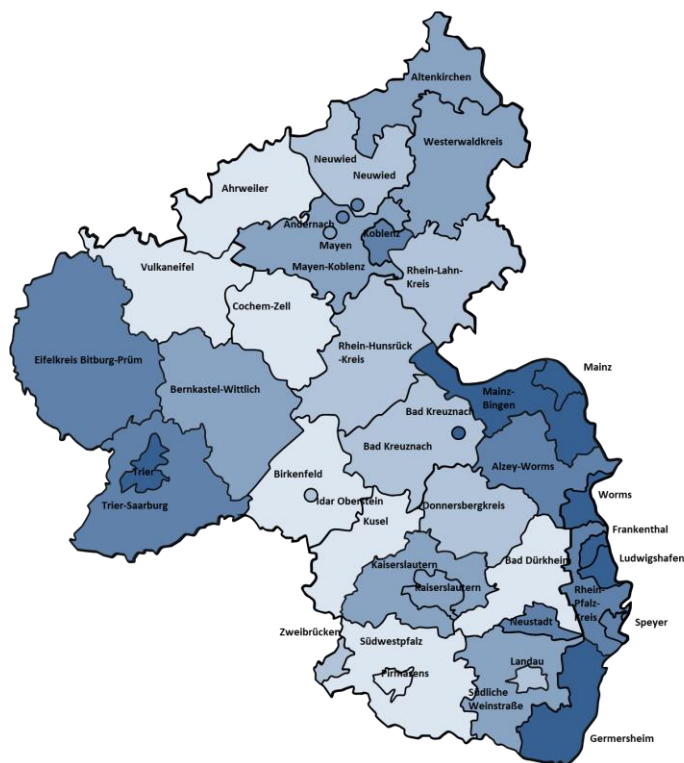
Die kreisangehörigen Städte zeigen im Durchschnitt ebenfalls ein Plus von 0,5 %. Während Mayen einen Zuwachs des Anteils der unter 21-Jährigen von 1,6 % verzeichnen kann, stagniert er in Andernach mit einer Veränderung von 0,0 %.

unter -0,41	-0,41 bis unter -0,07	-0,07 bis unter 0,35	0,35 bis unter 0,85	über 0,85
-------------	-----------------------	----------------------	---------------------	-----------

Tabelle 3 Anteil der unter 21-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2015 und im Vorjahresvergleich

Kommune	Anzahl der unter 21-Jährigen pro 100 Einwohnende im Jahr 2015	Veränderung zum Vorjahr
Ludwigshafen (St)	20,95	1,43 %
Mainz-Bingen (LK)	20,75	1,73 %
Trier-Saarburg (LK)	20,52	1,18 %
Alzey-Worms (LK)	20,50	0,13 %
Neuwied (LK)	20,42	-0,47 %
Westerwaldkreis	20,32	-0,20 %
Germersheim (LK)	20,31	-0,25 %
Worms (St)	20,31	0,31 %
Donnersbergkreis (LK)	20,21	-0,11 %
Bitburg-Prüm (LK)	20,19	-0,23 %
Altenkirchen (LK)	20,14	0,35 %
Kaiserslautern (LK)	20,12	0,11 %
Neuwied (KAS)	20,05	0,45 %
Mayen-Koblenz (LK)	19,61	-0,14 %
Frankenthal (St)	19,51	1,00 %
Trier (St)	19,45	8,46 %
Bad Kreuznach (KAS)	19,42	0,32 %
Andernach (KAS)	19,40	0,01 %
Speyer (St)	19,36	-0,37 %
Rhein-Hunsrück-Kreis (LK)	19,34	-0,45 %
Bernkastel-Wittlich (LK)	19,27	0,59 %
Rhein-Pfalz-Kreis (LK)	19,24	0,39 %
Bad Kreuznach (LK)	19,23	-0,59 %
Landau (St)	19,10	0,61 %
Vulkaneifel (LK)	19,09	-1,19 %
Rhein-Lahn-Kreis (LK)	19,07	0,85 %
Südliche Weinstraße (LK)	19,01	-0,16 %
Cochem-Zell (LK)	18,76	-0,48 %
Ahrweiler (LK)	18,73	-0,41 %
Birkenfeld (LK)	18,64	-0,85 %
Bad Dürkheim (LK)	18,61	-0,07 %
Neustadt (St)	18,58	0,51 %
Zweibrücken (St)	18,57	-0,85 %
Mayen (KAS)	18,41	1,56 %
Kusel (LK)	18,38	0,22 %
Kaiserslautern (St)	18,19	0,62 %
Mainz (St)	17,97	1,02 %
Pirmasens (St)	17,71	0,34 %
Koblenz (St)	17,69	0,55 %
Südwestpfalz (LK)	17,42	-0,46 %
Idar-Oberstein (KAS)	16,99	0,92 %
Rheinland-Pfalz	19,44	0,48 %
Kreisfreie Städte	19,00	1,50 %
Landkreise	19,63	0,12 %
Kreisangehörige Städte	19,17	0,52 %

Anteil der unter 3-Jährigen an der Gesamtbevölkerung



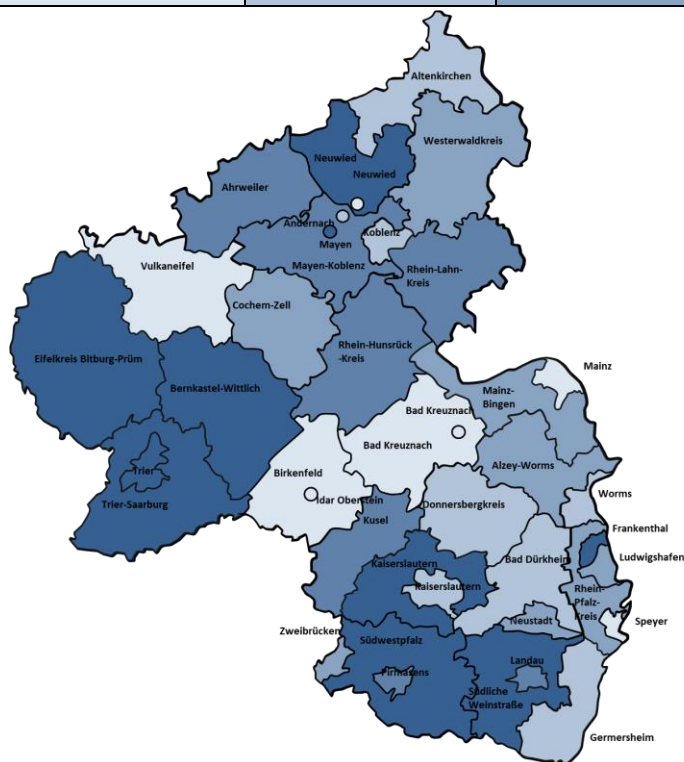
Im Jahr 2015 beträgt der **Anteil der unter 3-Jährigen an der Bevölkerung** in Rheinland-Pfalz rund 2,6 %.

Am höchsten ist ihr Anteil durchschnittlich in den kreisfreien Städten mit 2,8 %. Besonders Ludwigshafen hat mit 3,2 % einen hohen Wert. Pirmasens hingegen hat mit 2,3 % einen unterdurchschnittlichen Anteil.

Bei 2,5 % liegt der Anteil der unter 3-Jährigen an der Bevölkerung in den Landkreisen. Die Spannweite reicht dabei von 2,7 % in Germersheim und Mainz-Bingen bis zu 2,1 % in Birkenfeld.

Die kreisangehörigen Städte haben einen Anteil von 2,6 % unter 3-Jährige an der Bevölkerung. Er reicht hier von 2,8 % in Bad Kreuznach bis zu 2,4 % in Idar-Oberstein.

unter 2,4	2,4 bis unter 2,5	2,5 bis unter 2,6	2,6 bis unter 2,7	über 2,7
-----------	-------------------	-------------------	-------------------	----------



Im **Vergleich zum Vorjahr** ist der Anteil der unter 3-Jährigen an der Gesamtbevölkerung um 4,3 % in Rheinland-Pfalz gestiegen.

In den kreisfreien Städten ist ihr Anteil um 3,7 % gestiegen. Die höchsten Steigerungen weist hier Frankenthal auf (plus 6,5 %). Hingegen Speyer den geringsten Anstieg (plus 2,1 %) hat.

Der Anteil der unter 3-Jährigen an der Gesamtbevölkerung ist in den Landkreisen durchschnittlich um 4,8 % gestiegen. Es zeigt sich eine große Spannweite die von plus 8,1 % (Bitburg-Prüm) bis minus 3,5 % (Birkenfeld) reicht.

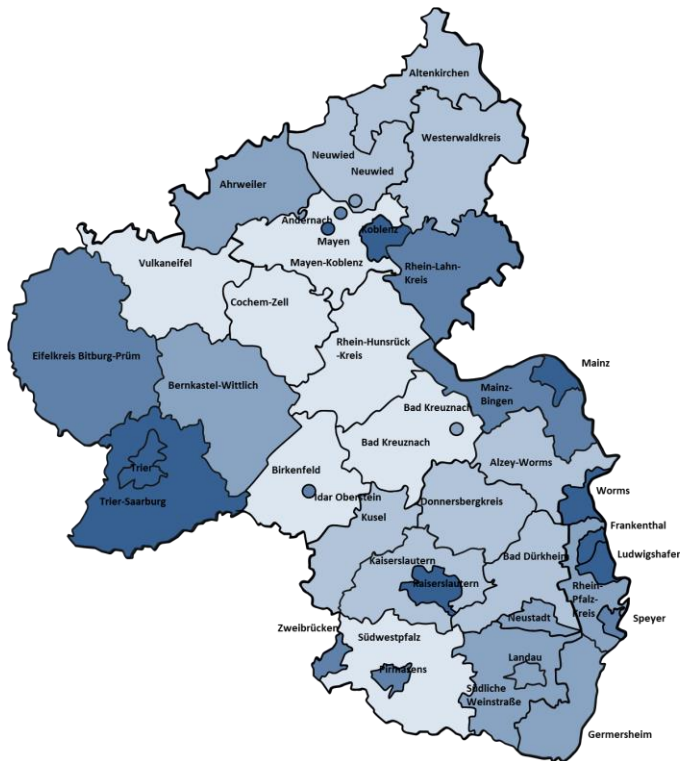
Die kreisangehörigen Städte haben im Vergleich zum Vorjahr einen um 1 % höheren Anteil an unter 3-Jährigen. Mayen mit 10,2 % und Bad-Kreuznach mit minus 1,2 % weisen die höchste bzw. niedrigste Veränderung auf.

unter 2,41	2,41 bis unter 3,59	3,59 bis unter 4,98	4,98 bis unter 6,11	über 6,11
------------	---------------------	---------------------	---------------------	-----------

Tabelle 4 Anteil der unter 3-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2015 und im Vorjahresvergleich

Kommune	Anteil der unter 3-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2015 in Prozent	Veränderung zum Vorjahr
Ludwigshafen (St)	3,20	3,59 %
Worms (St)	2,92	3,14 %
Frankenthal (St)	2,84	6,51 %
Mainz (St)	2,82	2,25 %
Bad Kreuznach (KAS)	2,77	-1,20 %
Trier (St)	2,71	6,51 %
Germersheim (LK)	2,70	3,55 %
Mainz-Bingen (LK)	2,70	4,80 %
Alzey-Worms (LK)	2,69	4,36 %
Trier-Saarburg (LK)	2,69	6,26 %
Andernach (KAS)	2,68	2,71 %
Rhein-Pfalz-Kreis (LK)	2,67	4,48 %
Koblenz (St)	2,65	2,41 %
Bitburg-Prüm (LK)	2,64	8,09 %
Neustadt (St)	2,64	4,63 %
Speyer (St)	2,63	2,08 %
Neuwied (KAS)	2,62	-0,83 %
Mayen (KAS)	2,60	10,23 %
Kaiserslautern (LK)	2,59	6,87 %
Bernkastel-Wittlich (LK)	2,55	7,50 %
Mayen-Koblenz (LK)	2,53	5,51 %
Westerwaldkreis	2,51	3,70 %
Altenkirchen (LK)	2,50	3,57 %
Kaiserslautern (St)	2,50	3,34 %
Landau (St)	2,48	5,04 %
Rhein-Lahn-Kreis (LK)	2,48	6,01 %
Südliche Weinstraße (LK)	2,47	5,72 %
Neuwied (LK)	2,45	6,11 %
Zweibrücken (St)	2,45	4,63 %
Donnersbergkreis (LK)	2,44	3,54 %
Idar-Oberstein (KAS)	2,42	1,81 %
Rhein-Hunsrück-Kreis (LK)	2,42	5,10 %
Bad Kreuznach (LK)	2,38	1,89 %
Ahrweiler (LK)	2,37	5,01 %
Pirmasens (St)	2,33	4,98 %
Kusel (LK)	2,30	5,25 %
Vulkaneifel (LK)	2,30	0,26 %
Bad Dürkheim (LK)	2,28	2,56 %
Cochem-Zell (LK)	2,24	4,53 %
Südwestpfalz (LK)	2,18	6,47 %
Birkenfeld (LK)	2,08	-3,47 %
Rheinland-Pfalz	2,58	4,27 %
Kreisfreie Städte	2,76	3,65 %
Landkreise	2,50	4,75 %
Kreisangehörige Städte	2,64	0,97 %

Anteil der unter 21-Jährigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit an der Altersgruppe



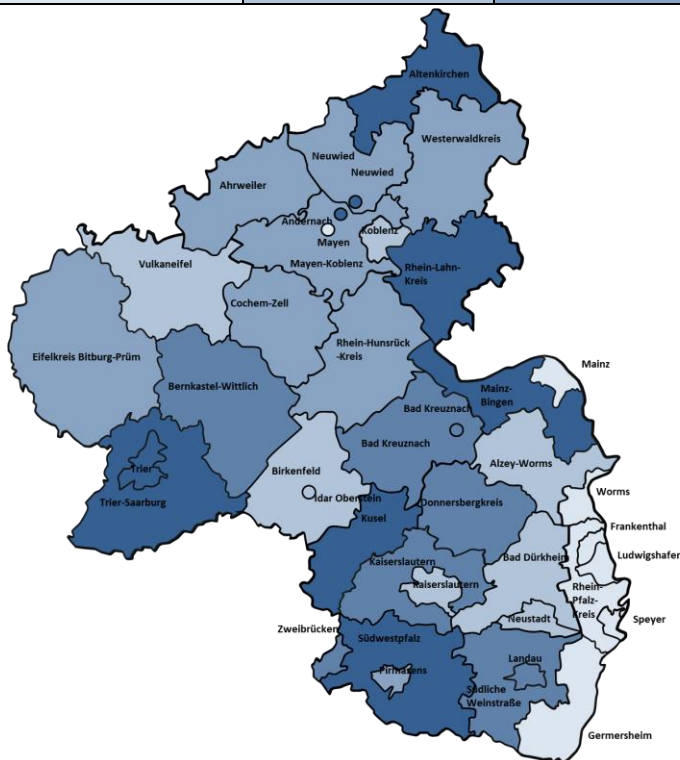
Der Anteil der unter 21-Jährigen ohne deutsche Staatsbürgerschaft an allen unter 21-Jährigen liegt im Jahr 2015 in Rheinland-Pfalz bei 10,1 %

Höher ist er im Durchschnitt in den kreisfreien Städten mit 16,7 %. Er variiert hier zwischen 23,5 % in Ludwigshafen und 9,6 % in Landau.

Der durchschnittliche Anteil der unter 21-Jährigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist mit 7,8 % in den Landkreisen vergleichsweise gering. Die Spannweite liegt hier zwischen 11,7 % in Trier-Saarburg und 4,2 % in der Südwestpfalz.

In den kreisangehörigen Städten liegt der Anteil mit 11,1 % leicht oberhalb des landesweiten Durchschnitts. Am höchsten ist er in Mayen mit 15,1 % und am niedrigsten in Bad Kreuznach mit 8,4 %.

unter 6,7	6,7 bis unter 8,4	8,4 bis unter 9,9	9,9 bis unter 11,7	über 11,7
-----------	-------------------	-------------------	--------------------	-----------



Von 2014 zu 2015 zeigt sich der Anteil der jungen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sehr dynamisch. Ihr Anteil stieg im landesweiten Durchschnitt von 7,5 % auf 10,1 %.

Die kreisfreien Städte können ein Plus von 27,7 % aufweisen. Die Spannweite reicht hier von 41,6 % in Landau bis zu 7,2 % in Ludwigshafen.

Ein Plus von 40,5 % zum Vorjahr beim Anteil der jungen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist in den Landkreisen zu finden. Den höchsten Anstieg weist der Rhein-Lahn-Kreis (plus 74,6 %) und den niedrigsten Germersheim (plus 17,3 %) auf.

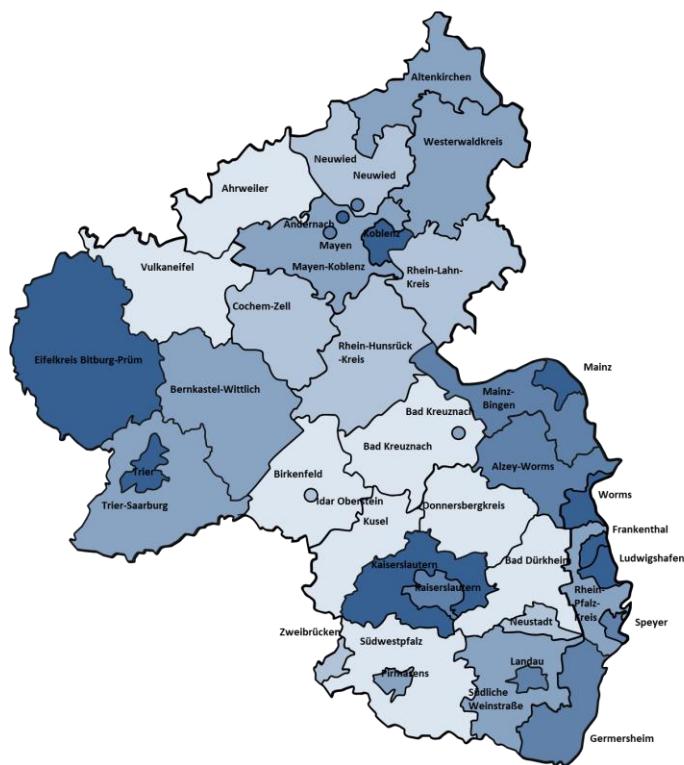
Auch in den kreisangehörigen Städten ist mit 25,1 % ein Anstieg vorzufinden. Neuwied hat hier die höchste Veränderung (plus 53,6%) und Mayen die niedrigste (plus 9,7 %).

unter 24,00	24,00 bis unter 30,06	30,06 bis unter 37,79	37,79 bis unter 46,73	über 46,73
-------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	------------

Tabelle 5 Anteil der unter 21-Jährigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit an der Altersgruppe im Jahr 2015 und im Vorjahresvergleich

Kommune	Anzahl der unter 21-Jährigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit pro 100 der Altersgr. im Jahr 2015	Veränderung zum Vorjahr
Trier (St)	29,08	150,05 %
Ludwigshafen (St)	23,54	7,19 %
Worms (St)	17,24	19,43 %
Frankenthal (St)	15,60	17,89 %
Mainz (St)	15,42	7,49 %
Mayen (KAS)	15,10	9,66 %
Kaiserslautern (St)	14,01	24,70 %
Koblenz (St)	11,73	24,02 %
Trier-Saarburg (LK)	11,66	59,78 %
Speyer (St)	11,62	16,69 %
Bitburg-Prüm (LK)	11,20	30,12 %
Pirmasens (St)	11,20	36,27 %
Idar-Oberstein (KAS)	10,27	24,00 %
Rhein-Lahn-Kreis (LK)	10,24	74,60 %
Zweibrücken (St)	10,24	41,12 %
Mainz-Bingen (LK)	9,88	73,10 %
Andernach (KAS)	9,85	52,82 %
Neuwied (KAS)	9,83	53,63 %
Neustadt (St)	9,67	27,06 %
Landau (St)	9,55	41,63 %
Bernkastel-Wittlich (LK)	9,48	40,74 %
Ahrweiler (LK)	9,10	31,54 %
Germersheim (LK)	8,92	17,34 %
Rhein-Pfalz-Kreis (LK)	8,51	21,56 %
Bad Kreuznach (KAS)	8,35	38,94 %
Kaiserslautern (LK)	7,74	38,96 %
Bad Dürkheim (LK)	7,58	29,30 %
Westerwaldkreis	7,19	34,52 %
Alzey-Worms (LK)	6,91	28,61 %
Donnersbergkreis (LK)	6,87	37,79 %
Kusel (LK)	6,82	48,42 %
Altenkirchen (LK)	6,81	62,95 %
Neuwied (LK)	6,66	36,73 %
Cochem-Zell (LK)	6,35	36,22 %
Vulkaneifel (LK)	6,31	27,70 %
Birkenfeld (LK)	6,28	29,88 %
Mayen-Koblenz (LK)	6,02	35,30 %
Südliche Weinstraße (LK)	5,82	38,65 %
Rhein-Hunsrück-Kreis (LK)	5,68	30,06 %
Bad Kreuznach (LK)	5,55	43,75 %
Südwestpfalz (LK)	4,16	46,73 %
Rheinland-Pfalz	10,07	34,61 %
Kreisfreie Städte	16,67	27,73 %
Landkreise	7,80	40,53 %
Kreisangehörige Städte	11,09	25,07 %

Geburtenquote in Rheinland-Pfalz



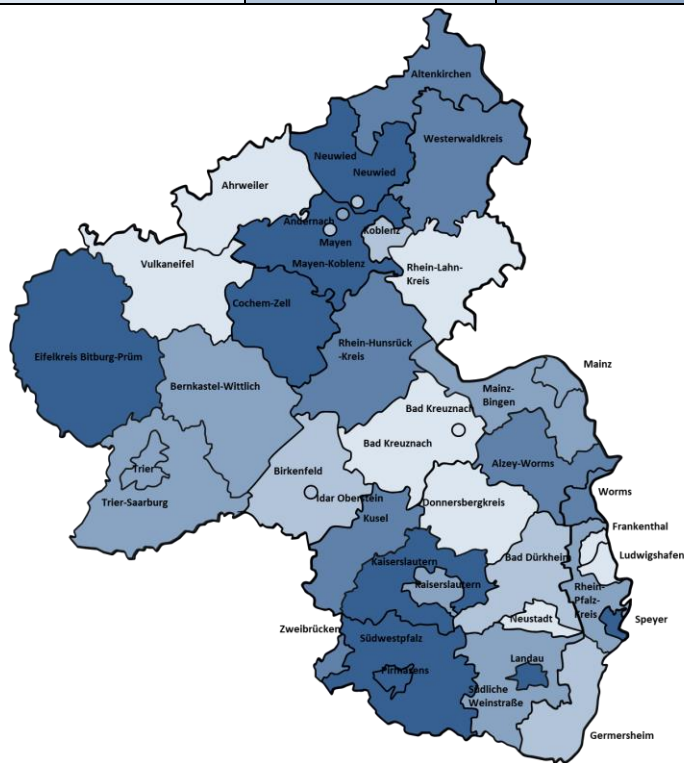
In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2015 rund 9 Kinder pro 1.000 der Einwohner des Vorjahres lebend geboren.

Die kreisfreien Städte weisen eine durchschnittliche Geburtenrate von 9,7 auf. Die Spannweite reicht von 10,7 in Ludwigshafen bis zu 8,4 in Zweibrücken.

Eine niedrigere Quote im Durchschnitt haben die Landkreise mit 8,3. Auf die Bevölkerung relativiert gibt es hier in Bitburg-Prüm die meisten (9,5) und die wenigsten in Birkenfeld (6,9) Geburten.

Bei 8,8 liegt die Geburtenquote in den kreisangehörigen Städten. Andernach hat mit 9,7 die höchste, während Idar-Oberstein mit 7,9 die niedrigste Anzahl an Geburten pro 1.000 Einwohner aufweist.

unter 7,9	7,9 bis unter 8,4	8,4 bis unter 8,9	8,9 bis unter 9,1	über 9,1
-----------	-------------------	-------------------	-------------------	----------



Die Geburtenquote ist **im Vergleich zum Vorjahr** um 4,1 % in Rheinland-Pfalz gestiegen.

Die kreisfreien Städte liegen mit einem Anstieg der Geburtenquote von 2,8 % unterhalb der landesweiten Entwicklung. Das höchste Plus gibt es in Pirmasens (plus 16,2 %) und das größte Minus in Neustadt (minus 6,5 %).

Eine größere Zunahme zeigen die Landkreise mit durchschnittlich 5,1 % auf. Auch hier zeigt sich eine große Spannweite, die von 18,3 % (Bitburg-Prüm) bis minus 5,0 % (Vulkaneifel) reicht.

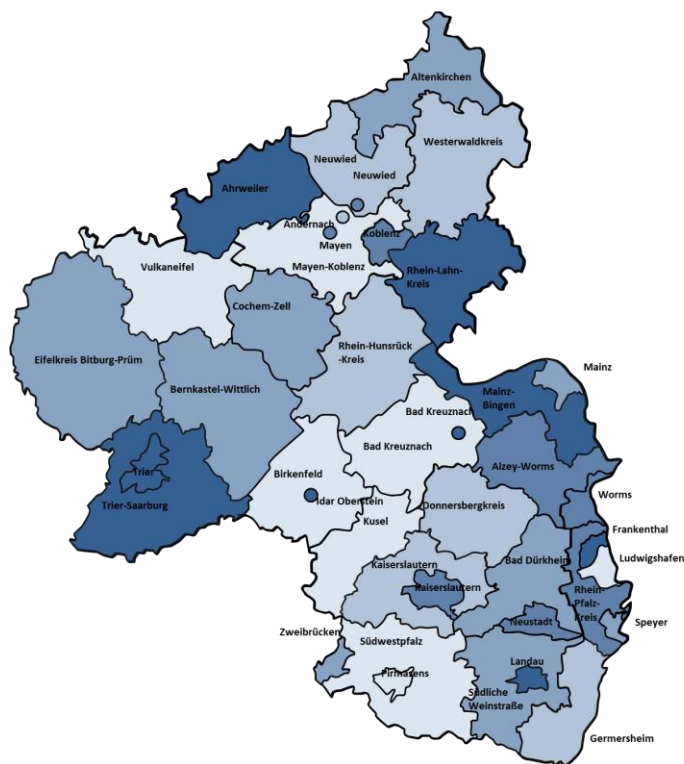
Die Geburtenquote ist in den kreisangehörigen Städten im Vergleich zum Vorjahr im Durchschnitt um minus 2,3 % zurückgegangen. Mit plus 2,7 % hat Andernach den höchsten Zuwachs der kreisangehörigen Städte und Bad Kreuznach mit minus 12,5 % den höchsten Rückgang.

unter -0,93	-0,93 bis unter 1,99	1,99 bis unter 4,62	4,62 bis unter 10,01	über 10,01
-------------	----------------------	---------------------	----------------------	------------

Tabelle 6 Geburtenquote (Anzahl der Geburten pro 1.000 Einwohner des Vorjahres) im Jahr 2015 und im Vorjahresvergleich

Kommune	Geburtenquote 2015	Veränderung zum Vorjahr
Ludwigshafen (St)	10,69	-1,58 %
Worms (St)	10,32	6,23 %
Mainz (St)	10,30	2,99 %
Andernach (KAS)	9,69	2,67 %
Bitburg-Prüm (LK)	9,54	18,25 %
Trier (St)	9,48	4,12 %
Frankenthal (St)	9,43	-2,77 %
Koblenz (St)	9,35	0,74 %
Kaiserslautern (LK)	9,14	15,89 %
Germersheim (LK)	9,08	1,11 %
Speyer (St)	9,05	13,34 %
Landau (St)	9,04	12,56 %
Mainz-Bingen (LK)	9,03	3,05 %
Kaiserslautern (St)	9,02	2,82 %
Mayen (KAS)	8,97	1,51 %
Alzey-Worms (LK)	8,87	5,62 %
Neuwied (KAS)	8,86	1,44 %
Bad Kreuznach (KAS)	8,77	-12,45 %
Mayen-Koblenz (LK)	8,76	10,01 %
Rhein-Pfalz-Kreis (LK)	8,72	1,99 %
Pirmasens (St)	8,67	16,21 %
Trier-Saarburg (LK)	8,63	4,03 %
Bernkastel-Wittlich (LK)	8,56	2,39 %
Westerwaldkreis	8,49	5,86 %
Altenkirchen (LK)	8,41	7,38 %
Neustadt (St)	8,39	-6,46 %
Zweibrücken (St)	8,38	4,62 %
Rhein-Hunsrück-Kreis (LK)	8,30	6,59 %
Südliche Weinstraße (LK)	8,21	6,57 %
Rhein-Lahn-Kreis (LK)	8,17	-1,19 %
Neuwied (LK)	8,06	11,79 %
Idar-Oberstein (KAS)	7,92	1,53 %
Cochem-Zell (LK)	7,87	14,70 %
Donnersbergkreis (LK)	7,76	-3,35 %
Kusel (LK)	7,65	9,39 %
Ahrweiler (LK)	7,53	-1,15 %
Südwestpfalz (LK)	7,52	13,50 %
Bad Dürkheim (LK)	7,50	0,65 %
Bad Kreuznach (LK)	7,47	-0,93 %
Vulkaneifel (LK)	7,22	-4,99 %
Birkenfeld (LK)	6,90	0,66 %
Rheinland-Pfalz	8,71	4,10 %
Kreisfreie Städte	9,68	2,81 %
Landkreise	8,34	5,12 %
Kreisangehörige Städte	8,84	-2,27 %

Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz



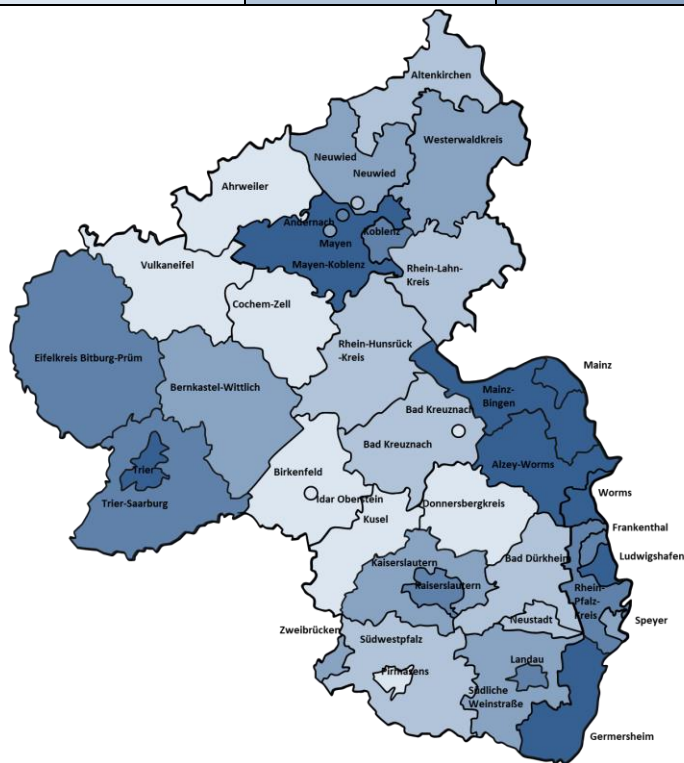
Im Durchschnitt zogen pro 1.000 Einwohner des Vorjahres 13 Personen nach Rheinland-Pfalz, wenn der **Saldo der Zu- und Fortzüge** für 2015 betrachtet wird. In keiner Kommune gab es mehr Fort- als Zuzüge.

Besonders in den kreisfreien Städten ist der Durchschnitt des Saldos mit 17 hoch. Die Spannweite reicht von 21,7 in Landau bis zu 4,1 in Ludwigshafen.

Die Landkreise zeigen mit 11,6 einen niedrigeren Saldo auf. Hier variiert er zwischen 21,7 in Mainz-Bingen bis zu 4,4 in Birkenfeld.

Auch die kreisangehörigen Städte zeigen einen durchgängig hohen Saldo von durchschnittlich 13,6. Er reicht hier von 16,8 in Bad Kreuznach bis zu 10,1 in Andernach.

unter 8,6	8,6 bis unter 10,2	10,2 bis unter 11,4	11,4 bis unter 13,8	über 13,8
-----------	--------------------	---------------------	---------------------	-----------



Der **Saldo aus Geburten und Sterbefällen** liegt in Rheinland-Pfalz im Jahr 2015 bei minus 3,0 pro 1.000 Einwohner. Er ist in allen Kommunen, bis auf Mainz, negativ.

In den kreisfreien Städten liegt die natürliche Bevölkerungsentwicklung bei minus 1,4. Den höchsten Rückgang weist Pirmasens mit minus 7,2 auf, während sich in Mainz ein Plus von 1,2 zeigt.

Die Landkreise haben ein Saldo von Geburten und Sterbefälle von minus 3,4 je 1.000 Einwohner. Hier zeigt sich eine große Spannweite von minus 0,9 in Germersheim und minus 7,8 in Birkenfeld.

Die kreisangehörigen Städte weisen ein natürliches Bevölkerungssaldo von durchschnittlich minus 4,5 auf. Es variiert zwischen minus 2,3 in Andernach und minus 7,4 in Idar-Oberstein.

unter -5,1	-5,1 bis unter -4,0	-4,0 bis unter -2,8	-2,8 unter -2,1	über -2,1
------------	---------------------	---------------------	-----------------	-----------

Tabelle 7 Eckwert Wanderungssaldo, Eckwert Bevölkerungsentwicklung und Eckwert Bevölkerungssaldo

Kommune	Wanderungssaldo 2015	Natürliche Bevölkerungs- entwicklung 2015	Bevölkerungssaldo 2015 ⁴
Trier (St)	62,83	-0,96	61,87
Mainz-Bingen (LK)	21,69	-1,03	20,66
Landau (St)	21,72	-2,07	19,66
Trier-Saarburg (LK)	21,33	-2,33	19,00
Rhein-Lahn-Kreis (LK)	21,46	-4,59	16,87
Worms (St)	13,62	-1,06	12,55
Mainz (St)	11,20	1,24	12,44
Frankenthal (St)	15,11	-2,70	12,40
Bad Kreuznach (KAS)	16,78	-5,20	11,57
Kaiserslautern (St)	13,65	-2,64	11,01
Mayen (KAS)	13,48	-3,38	10,09
Alzey-Worms (LK)	11,60	-1,63	9,96
Koblenz (St)	12,29	-2,48	9,81
Rhein-Pfalz-Kreis (LK)	12,21	-2,43	9,78
Ahrweiler (LK)	13,80	-5,15	8,65
Neuwied (KAS)	12,51	-4,14	8,37
Speyer (St)	10,87	-2,75	8,12
Bitburg-Prüm (LK)	10,48	-2,45	8,03
Germersheim (LK)	8,86	-0,93	7,94
Andernach (KAS)	10,10	-2,26	7,84
Berncastel-Wittlich (LK)	11,04	-3,60	7,43
Neustadt (St)	11,36	-4,03	7,32
Zweibrücken (St)	11,17	-3,91	7,26
Altenkirchen (LK)	11,32	-4,06	7,25
Südliche Weinstraße (LK)	10,11	-3,03	7,08
Idar-Oberstein (KAS)	14,39	-7,39	7,00
Neuwied (LK)	10,00	-3,44	6,56
Kaiserslautern (LK)	9,18	-2,78	6,40
Mayen-Koblenz (LK)	8,22	-1,83	6,40
Westerwaldkreis	8,88	-3,12	5,76
Rhein-Hunsrück-Kreis (LK)	9,97	-4,29	5,68
Cochem-Zell (LK)	11,33	-5,71	5,63
Bad Dürkheim (LK)	10,24	-5,03	5,21
Ludwigshafen (St)	4,09	-0,23	3,86
Donnersbergkreis (LK)	8,56	-5,11	3,46
Bad Kreuznach (LK)	6,71	-4,20	2,51
Kusel (LK)	7,43	-5,91	1,52
Pirmasens (St)	8,52	-7,17	1,35
Südwestpfalz (LK)	5,22	-4,61	0,61
Vulkaneifel (LK)	6,73	-6,32	0,41
Birkenfeld (LK)	4,39	-7,76	-3,38
Rheinland-Pfalz	12,99	-2,95	10,05
Kreisfreie Städte	16,53	-1,44	15,09
Landkreise	11,64	-3,40	8,23
Kreisangehörige Städte	13,62	-4,53	9,08

⁴ Ohne Abbildung.

3. Zusammenfassung

An dieser Stelle werden zentrale Aspekte der demografischen Entwicklung in Rheinland-Pfalz zusammengestellt. Die Daten beziehen sich hierbei auf den Stichtag, den 31.12.2015, da vom Statistischen Bundesamt noch keine neueren kleinräumigen Daten vorliegen. Damit basiert der vorliegende Bericht auf der aktuellsten Datenbasis. In einem zweiten Schritt werden im Anschluss die vorgestellten demografischen Indikatoren als standardisierte Werte präsentiert und in fünf Gruppen, die sich ähnliche Ausprägungen teilen, vorgestellt. Zunächst werden die drei zentralen Befunde der demografischen Entwicklung in Rheinland-Pfalz dargelegt.

Mehr junge Menschen

Rheinland-Pfalz hat zum Jahr 2015 insgesamt einen Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen. Dieser findet in fast allen Altersgruppen statt, allerdings fällt er bei der Gruppe der unter 21-Jährigen besonders stark aus. Die Gesamtbevölkerung ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 Prozent gewachsen. Der Anstieg der Bevölkerung unter 21 Jahren liegt hingegen bei 1,5 Prozent und damit deutlich darüber.

Mehr junge "junge" Menschen

Die Anzahl der unter 21-Jährigen steigt insgesamt zum Jahr 2015 hin an. Bemerkenswert ist diese Entwicklung dahingehend, dass dies der erste Anstieg Bevölkerung unter 21 Jahren im Zeitraum seit der Jahrtausendwende ist. Bei Betrachtung der unterschiedlichen Altersgruppen zeigt sich, dass dieser Anstieg vor allem auf die Entwicklungen der unter 3-Jährigen (plus 8,7 Prozent) und der 18- bis unter 21-Jährigen (plus 3,4 Prozent) zurückzuführen ist. Auch die Anzahl der 3- bis unter 6-Jährigen und 6- bis unter 9-Jährigen ist angestiegen, jeweils um 3,1 Prozent.

Mehr junge Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit

Im Zuge der gestiegenen Zahl an schutzsuchenden Menschen ist auch die Anzahl der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in Rheinland-Pfalz gestiegen. Unter ihnen sind viele junge Menschen gewesen, sodass sich dies auch auf die Bevölkerungsstruktur im Jahr 2015 auswirkt. In allen Altersgruppen junger Menschen ist hier ein Anstieg zu beobachten. Der Anteil junger Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, die in Rheinland-Pfalz gemeldet sind, steigt im Vergleich zum Vorjahr von 7,5 Prozent auf 10,1 Prozent.

Demografische Entwicklung junger Menschen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit

Das Wachstum der demografischen Gruppe der unter 21-Jährigen ist ein Rheinland-Pfalz zum Großteil auf den Zuzug von schutzsuchenden jungen Menschen zurückzuführen. Zwar wird ihre Anzahl nicht in der Bevölkerungszählung separat erfasst, allerdings zeigt die Betrachtung nach Staatsangehörigkeit als Hilfsvariable, dass dies ein einflussreicher Faktor ist. Daneben bleibt aber zu betonen, dass die Anzahl der unter 3-Jährigen in Rheinland-Pfalz auch bei den jungen Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit gestiegen ist.

Regionale Disparitäten der demografischen Entwicklung

In Tabelle 8 werden die gruppierten Standardisierungen⁵ der vorgestellten interkommunalen Indikatoren vorgestellt. An dieser Stelle werden anhand der Ergebnisse der Standardisierung fünf Gruppen gebildet, die insgesamt ähnliche Ausprägungen der demografischen Indikatoren aufweisen. Innerhalb dieser Gruppen variieren zwar manche der Indikatoren, allerdings lässt sich so ein Vergleichsrahmen bilden, der es ermöglicht, die Kommunen übersichtlicher miteinander zu vergleichen.

1) Die Landkreise *Birkenfeld, Südwestpfalz, Vulkaneifel, Kusel, Cochem-Zell, Bad Dürkheim* und *Bad Kreuznach* sowie die kreisangehörige Stadt *Idar-Oberstein* verbindet, dass die dargestellten demografischen Indikatoren deutlich vom Durchschnitt der anderen Kommunen abweichen. Gemeinsam haben sie, dass sie ein deutlich überdurchschnittliches Durchschnittsalter aufweisen. Ebenso ist die Bevölkerungsdichte durchschnittlich geringer, der Anteil der unter 3-Jährigen an der Gesamtbevölkerung niedriger und auch die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist deutlich unterhalb des rheinland-pfälzischen Durchschnitts. Auffällig ist ebenfalls, dass der Anteil der unter 21-Jährigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ebenfalls geringer ausfällt als im landesweiten Durchschnitt.

2) Weniger starke Ausprägungen, aber immer noch unterhalb des rheinland-pfälzischen Durchschnitts, liegt ein Großteil der demografischen Indikatoren der Landkreise *Donnersbergkreis, Ahrweiler, Rhein-Hunsrück-Kreis, Südliche Weinstraße, Neuwied* und *Altenkirchen* sowie der kreisfreien Städte *Pirmasens* und *Zweibrücken*. Diese Kommunen weisen ebenfalls ein erhöhtes Durchschnittsalter auf, ebenso wie ein niedrigeres Wanderungssaldo. Die Bevölkerungsdichte und der Anteil der unter 21-Jährigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit zeigen sich ebenfalls unterdurchschnittlich. Neben diesen Gemeinsamkeiten zeigen sich allerdings auch Unterschiede zwischen den Kommunen. So variiert in dieser Gruppe der Anteil der unter 21-Jährigen an der Gesamtbevölkerung zwischen unter- und überdurchschnittlich deutlich.

3) Eine dritte Gruppe von Kommunen bilden die Landkreise *Westerwaldkreis, Rhein-Lahn-Kreis, Bernkastel-Wittlich, Mayen-Koblenz* und *Kaiserslautern* sowie die kreisfreien Städte *Neustadt, Kaiserslautern* und *Landau*. Das Durchschnittsalter, ebenso wie die Geburtenquote und das Wanderungssaldo bewegt sich in diesen Kommunen nahe dem landesweiten Durchschnitt. Der Anteil der unter 3-Jährigen in diesen Kommunen ist hingegen tendenziell unterdurchschnittlich, ebenso wie der Anteil junger Menschen insgesamt. In Abgrenzung zu der davor beschriebenen Gruppe zeigt sich, dass die natürliche Bevölkerungsentwicklung insgesamt weniger niedrig ausfällt.

4) Die Landkreise *Alzey-Worms, Rhein-Pfalz-Kreis, Bitburg-Prüm* und *Germersheim* sowie die kreisangehörigen Städte *Mayen, Neuwied* und *Bad Kreuznach* und die kreisangehörige Stadt *Koblenz* weisen tendenziell (leicht) überdurchschnittlichere demografische Indikatoren auf. Zwar weist das Durchschnittsalter in den genannten Kommunen teils große Unterschiede auf, aber es zeigen sich überdurchschnittliche Anteile bei an unter 3-Jährigen sowie jungen Menschen insgesamt an der Gesamtbevölkerung. Mit ein Grund dafür sind die überdurchschnittlichen Geburtenquoten in diesen Kommunen. Entsprechend ist auch die natürliche Bevölkerungsentwicklung bei diesen Kommunen tendenziell oberhalb des landesweiten Durchschnitts.

5) Die Landkreise *Trier-Saarburg* und *Mainz-Bingen* sowie die kreisangehörige Stadt *Andernach* und die kreisfreien Städte *Speyer, Frankenthal, Mainz, Worms, Trier* und *Ludwigshafen* bilden die fünfte Gruppe. Das Durchschnittsalter liegt in diesen Kommunen eher unterhalb des rheinland-pfälzischen Mittels, was in einem höheren Anteil der unter 3-Jährigen und unter 21-Jährigen begründet liegt. Hierbei ist auffällig, dass der Anteil der unter 21-Jährigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit an der Altersgruppe insgesamt eher oberhalb des landesweiten Durchschnitts liegt. Ebenso haben diese Kommunen gemeinsam, dass die natürliche Bevölkerungsentwicklung oberhalb des rheinland-pfälzischen Durchschnitts liegt.

⁵ Die Methodik wird in Kapitel 5 genauer erläutert.

4. Bedeutung der demografischen Entwicklung für die Kinder- und Jugendhilfe

In Rheinland-Pfalz lassen sich drei zentrale Trends der demografischen Entwicklung mit Relevanz für die Kinder- und Jugendhilfe festhalten: Die Zahl der jungen Menschen nimmt zu, die Geburtenquote und damit die Zahl besonders junger Menschen steigt und die Anzahl der Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit erhöht sich landesweit. Wie die vorherigen Darstellungen jedoch auch zeigten, gibt es darüber hinaus bedeutsame regionale Disparitäten, die an dieser Stelle hinsichtlich ihrer Bedeutung für ausgewählte Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe reflektiert werden sollen.

Im Bereich der **Kindertagesbetreuung** erscheint es zunächst wie eine Binsenweisheit, dass eine steigende Anzahl von Kindern einen steigenden Bedarf an Betreuungsplätzen bedeutet. So einfach dies auch klingt, in der Praxis der Planung zeigen sich zunehmend Schwierigkeiten, geeignete Baugründe und ausreichend Personal zu finden. Die Jugendhilfeplanung im Allgemeinen und die Kindertagesstättenbedarfsplanung im Speziellen steht vor der Herausforderung, unter dem Vorzeichen steigender Geburtenzahlen - gerade in den urbanen Zentren - rechtzeitig und ausreichend Betreuungsangebote zu gewährleisten. Im Kontext der engen finanziellen Haushaltssituation von Kommunen muss sowohl eine ausreichende Anzahl an Plätzen als auch die Qualität der Betreuung sichergestellt werden. Ein weiterer Befund, der in diesem Bericht vorgestellt wurde, war die steigende Zahl von jungen Menschen in Rheinland-Pfalz, welche nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Darin abgebildet sind besonders die jungen Menschen, die Fluchterfahrung gemacht haben. Daneben gibt es ebenso Kommunen, die von Fortzug, Alterung und sinkenden Kinderzahlen geprägt sind. Auch in diesen Kommunen ist ein ausreichendes Angebot von qualitativ guten Betreuungsplätzen ein wichtiges Element einer familienfreundlichen Infrastruktur. Ziehen Familien u.a. aufgrund mangelnder Angebote fort und werden diese daher noch weiter zurück gefahren, entwickelt sich eine Spirale der Abwanderung, ein sich selbstverstärkender Effekt, der nicht oder nur schwer revidierbar ist. Mit der Konversion von Kindertagesstätten zu Familienzentren oder Orte der Mehrgenerationenarbeit sind bereits erste positive Praxiserfahrungen gesammelt worden. Die KiTa wird damit nicht nur als Lebensort von Kindern verstanden, sondern vielmehr ein potentieller Knotenpunkt für alle Menschen, die in einer Kommune leben.

Ebenso wie in der Kindertagesbetreuung kann ein Anstieg der Kinderzahl einen Anstieg der Bedarfe an **Hilfen zur Erziehung** mitbedingen. Jugendämter in Kommunen mit hohem Zuzug und steigenden Geburtenquoten sind vor die Herausforderung gestellt, eine ausreichende Personalausstattung vorzuhalten, um die Steuerung von Hilfen gelingend zu ermöglichen. Geschieht dies nicht, besteht die Gefahr, dass die fallzuständigen Fachkräfte aufgrund der Arbeitsbelastung nicht wirksam steuern können und somit die Anzahl der Hilfen - und entsprechend die Kosten - überproportional zur Bevölkerung zunehmen. Die gestiegene Anzahl von Kindern im Bereich U3, bzw. U6 bedeuten darüber hinaus zusätzliche Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe. Neben den infrastrukturellen Angeboten und Kooperationen in den Bereichen Frühe Hilfen, Kooperation mit KiTa, besonders im Hinblick auf den Kinderschutz, spielt auch die Entwicklung von entsprechenden Hilfsangeboten für Familien mit besonders jungen Kindern eine Rolle. Es gilt ein Portfolio an familienunterstützenden Hilfen zur Erziehung vorzuhalten, das den entsprechenden Bedarfen der Familien gerecht wird. Kommunen, deren demografische Struktur hingegen von sinkenden Geburten- und Kinderzahlen geprägt sind, haben nicht unbedingt einen zurückgehenden Bedarf an Hilfen zur Erziehung. Einer der Hauptgründe hierfür scheint selektiver Fortzug und die damit verbundene Verschärfung von problematischen Soziallagen durch Segregation zu sein. Die Konsequenz daraus ist, dass weniger Kinder nicht gleich einen geringeren Bedarf an Hilfen zur Erziehung bedeuten. Die Hoffnung auf eine "demografische Rendite" erfüllt sich also nicht in der Kinder- und Jugendhilfe, werden dabei doch die verschiedenen Ungleichheitsdimensionen außer Acht gelassen, die die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung hochgradig mitbestimmen. Denn einhergehend mit Fortzug und Alterung verändert sich mehr als die demografi-

sche Struktur einer Kommune. Auch die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen und die subjektive Wahrnehmung der eigenen Lebenswelt befinden sich im Wandel. Die Wahrnehmung der eigenen Kommune als "abgehängt" hat auch einen Einfluss auf die Selbstwahrnehmung der dort Lebenden, in dem Sinne, dass ihr Bewusstsein von ihrem gesellschaftlichen Sein geprägt wird. Eine sich verringemde Bevölkerungsdichte bedeutet zudem, dass die Anzahl der jungen Menschen, die durch Angebote erreicht werden, sich verringert, wenn sich nicht gleichermaßen das Einzugsgebiet vergrößert. Damit verbunden sind steigende Fahrtzeiten für die freien Träger, besonders im ambulanten Bereich, aber auch für die Kinder und Jugendlichen, die weitere Wege zu Angeboten zurücklegen müssen. Doch nicht nur die Menge, sondern auch die Ausgestaltung von Hilfsangeboten ist in dünn besiedelteren Kommunen schwierig gestaltbar. Während im städtischen Raum auch mit spezialisierten Angeboten eine bestimmte Anzahl an jungen Menschen erreicht werden kann, ist dies im ländlichen ungleich schwerer. Die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe Angebote rechtzeitig und ausreichend zu planen, wird dementsprechend komplex, vor allem wenn das Wunsch- und Wahlrecht bei der Hilfestellung berücksichtigt werden soll.

Auch die **Jugendarbeit** bleibt nicht unberührt von den regional zum Teil stark unterschiedlichen demografischen Entwicklungen in den rheinland-pfälzischen Kommunen. Die Jugendarbeit ist in wachsenden, jünger werdenden Kommunen vor neue Herausforderungen gestellt. Durch innerstädtische Segregation und die Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen potenzieren sich problemhafte Lebenskontexte in bestimmten Vierteln und die Problemlagen von Familien verschärfen sich. Steigende Mieten und Lebenshaltungskosten beengen die Wohnsituation von jungen Menschen und ihren Familien und erschweren ihre Verselbstständigung. Auch fachlich-inhaltlich stellen sich der Jugendarbeit Entwicklungsanforderungen: die Anzahl junger Menschen mit Fluchterfahrung ist gestiegen, neue Medien prägen den Alltag zunehmend, der Ausbau der Ganztagschule verkürzt die Zeit junger Menschen außerhalb der Regelstruktur. Während die wachsenden, dicht besiedelten Kommunen dezentrale Angebote in einer Gelegenheitsstruktur für junge Menschen bereitstellen können, benötigen Kommunen, deren Sozialstruktur von Abwanderung und Alterung geprägt sind, häufig andere Konzepte. Die Dichte an Interaktionsmöglichkeiten nimmt für Jugendliche ab, je weniger Personen pro Quadratkilometer leben. Damit nehmen auch die Möglichkeiten einer selbstbestimmten Freizeitgestaltung ab, wenn es keine oder kaum Peers gibt. Weniger Jugendliche bedeutet daher nicht weniger Bedarf an Jugendarbeit. Im Gegenteil: Jugendarbeit ist ein Baustein einer familienfreundlichen Infrastruktur, die die Attraktivität einer Kommune maßgeblich mitbestimmt. Damit kann nicht nur die Haltekraft einer Kommune erhöht werden, eine attraktive Jugendarbeit kann auch die Kontexte des Aufwachsens junger Menschen so positiv beeinflussen, dass diese nach ihrer Ausbildung eher in ihre Herkunftskommune zurückkehren.

In den Bereichen KiTa, Hilfen zur Erziehung und Jugendarbeit ergeben sich unterschiedliche Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe. Aus ihnen ergeben sich immer häufiger die Notwendigkeit mit den Regelstrukturen zu kooperieren allen voran der Schule. Seit der bundesweiten Expansion der Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabegesetzes bestehen in vielen Kommunen Arbeitsstrukturen zwischen Jugendhilfe und Schule. Gerade im Hinblick auf den Ausbau von Nachmittagsbetreuungsangeboten ist es also wichtig, dass diese Entwicklung von der Kinder- und Jugendhilfe nicht nur passiv - stetig immer neuen Sachzwängen und politischen Vorgaben folgend - wahrgenommen wird, sondern dass sie zu einem aktiven Akteur in der positiven Gestaltung der Lebenswelt junger Menschen wird. Im vorliegenden Bericht wurden zentrale demografische Entwicklungen für Rheinland-Pfalz beschrieben und hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Kinder- und Jugendhilfe reflektiert. Im Rahmen dieser kursorischen Betrachtung lassen sich bereits erste Hinweise für mögliche Handlungsstrategien identifizieren. Grundlegend lässt sich feststellen, dass die Vorstellung einer demografischen Rendite - zurückgehende Anzahl junger Menschen bedeutet Rückgang der Ausgaben der Kinder- und Jugendhilfe - in Anbetracht der differenzierten Entwicklungen und damit verbundenen Herausforderungen zu kurz gedacht ist. Denn einerseits zeigt sich, dass die Anzahl junger Menschen keinesfalls in allen Regionen rückläufig ist und andererseits können Kommunen, deren Sozialstruktur durch den demografischen Wandel belastet ist, sich durch die entstehenden oder verschärfenden Problemlagen Einsparungen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe nicht leisten.

5. Methodische Hinweise

Die im vorliegenden Bericht präsentierten Daten basieren auf der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Basis des Zensus 2011 durch das Statistische Bundesamt. Abgebildet wird der Bevölkerungsstand für den **Stichtag 31.12.2015**. Die Bevölkerungsfortschreibung für den Stichtag 31.12.2016 ist noch nicht durch das Statistische Bundesamt erfolgt. Im November 2017 liegt bereits eine erste Schätzung der Einwohnerzahl vor, allerdings sind diese noch nicht kleinräumig und nach demografischen Merkmalen aufbereitet.

Im Jahr 2015 ist die Zahl der Schutzsuchenden Personen in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen, weswegen an dieser Stelle kurz methodische Hinweise zu deren Zählung in der Bevölkerungsstatistik gegeben werden. „**Schutzsuchende** sind Personen, die ihr Herkunftsland verlassen haben, da sie dort z. B. erhebliche konkrete Gefahr für Leib, Leben oder Freiheit befürchten oder in großer Armut leben, und die Asyl begehren. Die in der Öffentlichkeit häufig benutzte Bezeichnung 'Flüchtlinge' umfasst im juristischen Sinne nur die Teilgruppe der Schutzsuchenden, deren Asylantrag nach § 3 Abs. 1 des Asylgesetzes im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention positiv entschieden wurde“ (Statistisches Bundesamt 2017a, Herv. i. Orig.). Schutzsuchende unterliegen der gleichen **Meldepflicht**, wie die restliche Bevölkerung. Ob ein Asylantrag gestellt wurde oder nicht, ist dabei nicht von Bedeutung. In der Regel werden Asylbewerber zunächst in der Gemeinde der **Erstaufnahmeeinrichtung** angemeldet. Nach **Verteilung** auf die aufnehmenden Gemeinden werden sie dann in der neuen Gemeinde an- und in der Erstaufnahmegemeinde abgemeldet.

Durch die zentralisierte Aufnahme von Schutzsuchenden kommt es an einigen Stellen zur **regionalen Übererfassung** der Bevölkerungszahl. Im vorliegenden Bericht betrifft dies vor allem die kreisangehörige Stadt Trier. Hier kommt es zu einer Übererfassung der Bevölkerung insgesamt, besonders bei der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit und - aufgrund der Altersstruktur der Schutzsuchenden - bei den jungen Menschen unter 21 Jahren.

Geburten und **Sterbefälle** werden jeweils als Vollerhebung mit Auskunftspflicht in Rheinland-Pfalz erfasst und von den Standesbeamten gesendet. Damit besitzen die Daten insgesamt eine hohe Genauigkeit und unterliegen mehreren Kontrollen (Statistisches Bundesamt 2017b: 5f; Statistisches Bundesamt 2017c: 4f).

Auch bei der **Wanderungsstatistik** handelt es sich um eine Vollerhebung, die auf Basis der An- und Abmeldeformulare erfolgt. Diese werden bei der Ummeldung des Hauptwohnsitzes über eine Gemeindegrenze in den Meldeämtern abgegeben (Statistisches Bundesamt 2017d: 7).

Die Aufbereitung und Auswertung nach verschiedenen Merkmalen und Zeiträumen der demografischen Indikatoren erfolgte durch das **ism**.

In Kapitel 3.2 erfolgt die Kategorisierung der verschiedenen interkommunalen Indikatoren über die Bildung von **Quintilen**. Damit werden die beobachteten Werte in fünf gleich große Gruppen eingeordnet. Es ist dadurch möglich, je nach Verteilung der Ausprägungen, dass die Gruppierungen unterschiedlich große Spannweiten abbilden.

Die Zusammenfassung (Kapitel 4) erfolgt durch die Präsentation der interkommunalen Daten in standardisierter Form. Hierzu wurde die **z-Standardisierung** für die Kommunen gebildet. Sie setzt sich aus der entsprechenden kommunalen Ausprägung zusammen sowie dem Mittelwert und der Standardabweichung. Je durchschnittlicher die Ausprägung eines kommunalen Indikators, desto näher liegt der berechnete Wert an Null. Je über- bzw. unterdurchschnittlicher, desto weiter entfernt er sich davon. In Tabelle 8 werden die z-Standardisierungen gruppiert dargestellt. Eine Erläuterung findet sich dazu in Tabelle 9.

Tabelle 8 Gruppierte Standardisierungen der demografischen Indikatoren des Jahres 2015

	Bev.- dichte	Ø-Alter	Anteil U21	Anteil U3	Nichtd. U21	Geb.- quote	Saldo Wand.	Nat. Bev. Entw.
Ahrweiler (LK)	-	++	-	--	-	--	0	--
Altenkirchen (LK)	-	+	+	-	-	-	-	-
Alzey-Worms (LK)	-	-	++	+	-	+	-	+
Andernach (KAS)	+	+	-	+	-	++	-	+
Bad Dürkheim (LK)	-	++	-	--	-	--	-	--
Bad Kreuznach (KAS)	++	+	0	+	-	0	+	--
Bad Kreuznach (LK)	-	+	-	-	-	--	-	-
Bernkastel-Wittlich (LK)	-	+	-	-	-	-	-	-
Birkenfeld (LK)	--	+	-	--	-	--	-	--
Bitburg-Prüm (LK)	--	-	+	+	+	+	-	+
Cochem-Zell (LK)	-	++	-	--	-	-	-	--
Donnersbergkreis (LK)	-	+	+	-	-	--	-	--
Frankenthal (St)	++	0	0	++	+	+	+	+
Germersheim (LK)	-	-	+	+	-	+	-	++
Idar-Oberstein (KAS)	-	++	--	-	0	-	+	--
Kaiserslautern (LK)	-	+	+	0	-	+	-	0
Kaiserslautern (St)	+	-	--	-	+	+	0	+
Koblenz (St)	++	-	--	+	+	+	0	+
Kusel (LK)	-	++	--	--	-	--	-	--
Landau (St)	0	--	-	-	-	+	+	+
Ludwigshafen (St)	++	--	++	++	++	++	-	++
Mainz (St)	++	--	--	++	+	++	-	++
Mainz-Bingen (LK)	-	-	++	+	-	+	+	+
Mayen (KAS)	-	+	--	0	+	+	0	-
Mayen-Koblenz (LK)	-	+	+	-	-	0	-	+
Neustadt (St)	-	++	-	+	-	-	-	-
Neuwied (KAS)	+	+	+	+	-	+	0	-
Neuwied (LK)	-	+	+	-	-	-	-	-
Pirmasens (St)	+	++	--	--	+	0	-	--
Rhein-Hunsrück-Kreis (LK)	-	+	-	-	-	-	-	-
Rhein-Lahn-Kreis (LK)	-	+	-	-	0	-	+	-
Rhein-Pfalz-Kreis (LK)	0	+	-	+	-	0	0	+
Speyer (St)	++	+	-	+	+	+	-	0
Südliche Weinstraße (LK)	-	+	-	-	-	-	-	0
Südwestpfalz (LK)	-	++	--	--	--	--	-	-
Trier (St)	++	--	0	+	++	+	++	++
Trier-Saarburg (LK)	-	-	++	+	+	0	+	+
Vulkaneifel (LK)	--	++	-	--	-	--	-	--
Westerwaldkreis	-	-	+	-	-	-	-	0
Worms (St)	+	-	+	++	++	++	0	+
Zweibrücken (St)	0	+	-	-	0	-	-	-

Tabelle 9 Erläuterungen zu den gruppierten Standardisierungen in Tabelle 8

Merkmal	Bezeichnung	Bedeutung
Bev.-dichte	Bevölkerungsdichte	Anzahl der Einwohnenden pro Quadratkilometer im Jahr 2015
Ø-Alter	Durchschnittsalter	Durchschnittliches Alter der Bevölkerung im Jahr 2015
Anteil U21	Anteil der unter 21-Jährigen	Anteil der unter 21-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2015
Anteil U3	Anteil der unter 3-Jährigen	Anteil der unter 3-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2015
Nichtd. U21	Unter 21-Jährige ohne deutsche Staatsangehörigkeit	Anteil der unter 21-Jährigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit an der Altersgruppe insgesamt im Jahr 2015
Geb.-quote	Geburtenquote	Anzahl der lebend Geborenen im Jahr 2015 pro 1.000 der Einwohnenden des Vorjahres
Saldo Wand.	Wanderungssaldo	Saldo aus lebend Geborenen und Sterbefällen sowie Zu- und Fortzügen im Jahr 2015 pro 1.000 der Einwohnenden des Vorjahres
Nat. Bev. Entw.	Natürliche Bevölkerungsentwicklung	Saldo aus lebend Geborenen und Sterbefällen im Jahr 2015 pro 1.000 der Einwohnenden des Vorjahres
++	Deutlich überdurchschnittlich	Der standardisierte Wert (z-Standard) nimmt eine Ausprägung von plus 1,0 oder mehr an.
+	Überdurchschnittlich	Der standardisierte Wert (z-Standard) liegt zwischen plus 0,11 und plus 1,0.
0	Durchschnittlich	Der standardisierte Wert (z-Standard) liegt zwischen plus 0,1 und minus 0,1.
-	Unterdurchschnittlich	Der standardisierte Wert (z-Standard) liegt zwischen minus 0,11 und minus 1,0.
--	Deutlich unterdurchschnittlich	Der standardisierte Wert (z-Standard) nimmt eine Ausprägung von minus 1,0 oder mehr an.

6. Literaturverzeichnis

Bryant, Thomas (2011): Alterungsangst und Todesgefahr. Der deutsche Demografie-Diskurs (1911-2011). In: Aus Politik und Zeitgeschichte 10-11/2011, S.40-46.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2013): 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland.

Geißler, Rainer (2008): Die Sozialstruktur Deutschlands. Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zu Vereinigung. VS Verlag, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2017a): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Schutzsuchende. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters. Online-Dokument (pdf): https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Schutzsuchende2010240167004.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 20.11.2017).

Statistisches Bundesamt (2017b): Statistik der Geburten. Qualitätsbericht zur Statistik der Geburten 2014-2015. Online-Dokument (pdf): https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/Geburten.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 9.11.2017).

Statistisches Bundesamt (2017c): Sterbefälle. Qualitätsbericht zur Statistik der Sterbefälle 2014-2015. Online-Dokument (pdf): https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/Sterbefaelle.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 9.11.2017).

Statistisches Bundesamt (2017d): Wanderungen. Qualitätsbericht zur Statistik der Sterbefälle 2016. Online-Dokument (pdf): https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/Wanderungsstatistik.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 9.11.2017).

Statistisches Bundesamt (2017e): IM FOKUS vom 26.07.2017. Online-Pressemitteilung: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Geburten/Geburten.html> (Stand: 20.11.2017).

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2017): Pressemitteilung. Weiterer Anstieg der Bevölkerung in 2016. Online-Pressemitteilung: https://www.statistik.rlp.de/no_cache/de/gesellschaft-staat/bevoelkerung-und-gebiet/pressemitteilungen/einzelansicht/news/detail/News/2125/ (Stand: 20.11.2017)

7. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1 ABSOLUTE BEVÖLKERUNG IN RHEINLAND-PFALZ SEIT 2011.....	8
ABBILDUNG 2 ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNGSZAHL IN KREISFREIEN UND KREISANGEHÖRIGEN STÄDTEN SOWIE LANDKREISE IN RHEINLAND-PFALZ (2011 = 100%).....	9
ABBILDUNG 3 VERÄNDERUNG DER ALTERSGRUPPEN (UNTER 20-JÄHRIGE, 20- BIS UNTER 65-JÄHRIGE UND MINDESTENS 65-JÄHRIGE) IM ENTWICKLUNGSVERGLEICH SEIT 2011 (=100 %).....	10
ABBILDUNG 4 BEVÖLKERUNG IN RHEINLAND-PFALZ IN DEN JAHREN 2011 UND 2015 IM VERGLEICH NACH ALTER UND STAATSANGEHÖRIGKEIT.....	11
ABBILDUNG 5 BEVÖLKERUNG (21 JAHRE UND JÜNGER) IN RHEINLAND-PFALZ IN DEN JAHREN 2011 UND 2015 IM VERGLEICH NACH ALTER UND STAATSANGEHÖRIGKEIT	12
ABBILDUNG 6 ANZAHL DER LEBEND GEBORENEN IN RHEINLAND-PFALZ SEIT 1990	13
TABELLE 1 BEVÖLKERUNGSDICHTE IN RHEINLAND-PFALZ IM JAHR 2015 UND IM VORJAHRESVERGLEICH	15
TABELLE 2 DURCHSCHNITTSALTER IN RHEINLAND-PFALZ IM JAHR 2015 UND IM VORJAHRESVERGLEICH	17
TABELLE 3 ANTEIL DER UNTER 21-JÄHRIGEN AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG IM JAHR 2015 UND IM VORJAHRESVERGLEICH	19
TABELLE 4 ANTEIL DER UNTER 3-JÄHRIGEN AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG IM JAHR 2015 UND IM VORJAHRESVERGLEICH	21
TABELLE 5 ANTEIL DER UNTER 21-JÄHRIGEN OHNE DEUTSCHE STAATSANGEHÖRIGKEIT AN DER ALTERSGRUPPE IM JAHR 2015 UND IM VORJAHRESVERGLEICH.....	23
TABELLE 6 GEBURTENQUOTE (ANZAHL DER GEBURTEN PRO 1.000 EINWOHNER DES VORJAHRES) IM JAHR 2015 UND IM VORJAHRESVERGLEICH	25
TABELLE 7 ECKWERT WANDERUNGSSALDO, ECKWERT BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND ECKWERT BEVÖLKERUNGSSALDO.....	27
TABELLE 8 GRUPPIERTE STANDARDISIERUNGEN DER DEMOGRAFISCHEN INDIKATOREN DES JAHRES 2015	33
TABELLE 9 ERLÄUTERUNGEN ZU DEN GRUPPIERTEN STANDARDISIERUNGEN IN TABELLE 8	34

www.ism-mz.de